

---

Luigi Lunari

**Drei auf der Schaukel**  
(Tre sull'altalena)

Deutsch von Alfred Bergmann

**GALLISSAS**

Vertretung für Deutschland und die deutschsprachigen Länder:  
Theateverlag und Mediaagentur  
Bettina Migge-VolkmerWielandstrasse 1710629 Berlin  
Tel.: +49 / (0)30 / 31 01 80 60-0 - Fax: +49 / (0)30 / 31 01 80 60-12  
E-Mail: [bmigge@gallissas.de](mailto:bmigge@gallissas.de) - Internet: [www.gallissas-verlag.de](http://www.gallissas-verlag.de)

Copyright © 1989  
Luigi Lunari • I 20047 Brugherio MI • Via Volturno, 80 / Cond. Cedri  
Tel./Fax: +39 039 883177 • E-mail: [luigi.lunari@libero.it](mailto:luigi.lunari@libero.it)

---

## Personen:

DER DIREKTOR

DER HAUPTMANN

DER PROFESSOR

DIE PUTZFRAU <sup>1</sup>

## Vorbemerkung

Der Autor ermächtigt hiermit zukünftige Regisseure und/oder Schauspieler, die vorliegende Komödie je nach Bedarf zu kürzen. Mögliche Streichungen sollten jedoch etwa 1/10 des Gesamtumfanges nicht überschreiten. Wichtig wäre hierbei, stets die Steigerung der Spielbarkeit, der Komik und des Unterhaltungswertes im Auge zu behalten. Im Zweifelsfalle könnte man durchaus den Knobelbecher zu Rate ziehen oder eine Münze werfen ...

---

<sup>1</sup> oder DER PUTZMANN – siehe Postskriptum Seite 77

---

## Erster Teil

### Erstes Bild

*Ein großer Raum – etwa das elegante Vorzimmer eines Büros oder der Aufenthalts- und Leseraum eines Hotels. In der Rückwand ein großes Fenster, durch das man auf die Stadt sieht. Einige Sessel und Stühle, ein als Möbel stilisierter, holzverkleideter Kühlschrank, ein Tischchen mit Zeitungen, ein Tresen oder Arbeitstisch für das Personal (wie in einer Hotelrezeption). Drei Türen: eine in der rechten Seitenwand (Nr. 3), eine in der linken (Nr. 2), die dritte Tür (Nr. 1) ist imaginär und befindet sich in der „vierten Wand“.<sup>2</sup> Eine andere, kleinere, aber gut sichtbare Tür führt in die Toilette.*

*Als erster tritt der Direktor auf, und zwar durch Tür Nr. 1 (4. Wand). Er kommt aus dem Publikum und steigt eine kleine Treppe zur Bühne hinauf, befindet sich vor „verschlossener“ Tür und spielt alle entsprechenden Gesten durch: drückt den Klingelknopf, klopft, wartet, klingelt und klopft erneut, beugt sich zurück, um noch einmal die Hausnummer oder ein mögliches Namensschild zu überprüfen, bis er sich endlich entschließt, die imaginäre Klinke hinunterzudrücken und einzutreten.*

DIREKTOR

Mit Verlaub ...Gestatten ...?

*(räuspert sich laut)*

Ist da jemand?

*(Er scheint überrascht, etwas verärgert, aber entschlossen, keine Zeit zu verlieren, öffnet eine der Türen, steckt den Kopf hinaus, kehrt dann zurück)*

Niemand ...

*(versucht es mit der anderen Tür)*

Hier auch nicht. Kein Mensch da ...

*(öffnet die Toilettentür)*

Das Klo ...

*(schließt die Tür, denkt nach, ruft lauter)*

Niemand hier? Hallo! Verzeihung...!

*(verschwindet schließlich in der Toilette und schließt die Tür hinter sich.)*

*Pause. Nach einer Weile klopft es and der Tür Nr. 2. Da niemand öffnet, klopft es stärker, ohne Ergebnis. Erst nach dem dritten, noch stärkeren Klopfen, wird die Tür geöffnet, und der Hauptmann – in Zivil – steckt vorsichtig den Kopf herein.*

---

<sup>2</sup> Die Version mit der imaginären Tür in der imaginären „vierten Wand“ wurde bisher in keiner der zahlreichen Inszenierungen realisiert. Alle Regisseure zogen es vor, die Tür gut sichtbar („realistisch“) zu installieren, so dass auch ich fast versucht war, meinen ursprünglichen Vorschlag zurückzuziehen. Dennoch bleibe ich jetzt dabei, einfach um zukünftigen Regisseuren eine weitere Möglichkeit der Inszenierung offen zu halten. Ob sie dieselbe wahrnehmen, sei ihnen hiermit anheim gestellt.

---

- HAUPTMANN Tschuldigung ... Gestatten...? Niemand da...?  
*(tritt ein, schaut sich um, hustet)*  
Tschuldigen bitte ... Gestatten?  
*(scheint überrascht zu sein, etwas nervös, öffnet die Tür Nr. 1, beugt sich hinaus, wie um die Adresse zu überprüfen, wirkt etwas verunsichert, wiederholt denselben Vorgang bei Tür Nr. 3. Dann probiert er die Toilettentür, die aber sofort von innen heftig wieder zugezogen wird.)*
- DIREKTOR Besetzt!
- HAUPTMANN Oh, Pardon...!  
*(zieht sich zurück, wirkt aber erleichtert und wartet ruhig, dass der andere herauskommt. Schaut zum Fenster hinaus, pfeift, deutet ein paar militärische Übungen an. Endlich kündigt die Klospülung das Ende seiner Wartezeit an, was er mit einer Geste der Erleichterung quittiert.)*  
Endlich! ... Wurde auch Zeit.  
  
*Der Direktor tritt, offenbar erleichtert, mit zufriedenem Lächeln durch die Tür, nimmt sich aber sofort zusammen, als er den Hauptmann sieht.*
- DIREKTOR Entschuldigen Sie, ich habe mir erlaubt ... da ich niemanden vorfand ... in der Zwischenzeit ... Ihre Toilette ...
- HAUPTMANN Aber bitte, bitte ... dafür sind sie doch da ...
- DIREKTOR Ich ...?
- HAUPTMANN Die Toiletten ... oder?
- (Der Direktor hat die Tür für seinen potentiellen Nachfolger offen gelassen.)*
- DIREKTOR Natürlich ... bitte!
- (Aber der Hauptmann zeigt kein Interesse.)*
- HAUPTMANN Wie ... bitte?
- DIREKTOR Ich dachte ...
- HAUPTMANN Nein, nein ... vielen Dank ...  
*(wartet, bis der Direktor die Tür geschlossen hat und sich ihm wieder zuwendet)*  
Herr Anselmi, wie ich annehme...?
- DIREKTOR Nein.
- HAUPTMANN Nein? Aber ... wo finde ich wohl den Herrn Anselmi?
- DIREKTOR Das weiß ich nicht. Ich kenne keinen Herrn Anselmi.
-

---

HAUPTMANN           Aber Sie ... Tschuldigung ...?

DIREKTOR            Ich ... ich habe eine Verabredung.

HAUPTMANN           Nicht etwa mit dem Herrn Anselmi?

DIREKTOR            Ich bin hier mit ... mit ... einer Dame ... verabredet.

HAUPTMANN           Oh, Pardon, Pardon ...

DIREKTOR            Was wollen Sie damit sagen ... Pardon, Pardon ...?

HAUPTMANN           Kavalier alter Schule ... Gentleman ... Ich sage immer Pardon, wenn von einer Dame die Rede ist. Aus Höflichkeit und Diskretion ... Tugenden, die beim Militär noch im Kurs stehen ... was man auch sonst über uns sagen mag. .

DIREKTOR            Sie sind Soldat?

HAUPTMANN           Im Ruhestand ... Geheimdienst. Diskretion nicht nur als Galanterie, sondern als Lebensprinzip, sozusagen ...

DIREKTOR            In meinem Fall nicht nötig. Da gibt's nicht zu verheimlichen. - Besagte Dame ...

HAUPTMANN           Pardon, Pardon ...

DIREKTOR            Da können Sie ganz beruhigt sein.

HAUPTMANN           Pardon, Pardon ...

DIREKTOR            Ich wollte eigentlich nur wissen, ob die Dame etwa schon gekommen ist.

HAUPTMAN           Das weiß ich leider nicht.

DIREKTOR            Frau Annalisa ... das wissen Sie nicht zufällig, ob sie schon da ist ...?

HAUPTMANN           Nein. Ich wüsste auch nicht, warum ich das wissen sollte.

DIREKTOR            Aber Sie ... entschuldigen Sie ... gehören doch hier zum ... Oder sind Sie etwa gar der Besitzer dieses ... dieses ...

HAUPTMANN           Ich bin zum ersten Mal in meinem Leben hier.

DIREKTOR            Ach ja ...? Aber warum mischen Sie sich dann in meine Angelegenheiten?

---

- 
- HAUPTMANN Ich?! Ich hab' lediglich gesagt, dass ich nicht weiß, ob jemand gekommen ist oder nicht.
- DIREKTOR Eine Dame. Ich bin hier mit einer Dame verabredet, und diese Dame ist bisher noch nicht gekommen. Also warte ich hier!
- HAUPTMANN Bitte. Warten wir eben zusammen, denn ich bin mit Herrn Anselmi verabredet. Herr Anselmi ist noch nicht gekommen, also warte ich auf ihn. Das ist alles. Ich dachte, Sie gehören zum Büro.
- DIREKTOR Zu welchem Büro?
- HAUPTMANN Zu diesem Büro!
- DIREKTOR Aber das ist kein Büro. Das ist eine ... Pension ...
- HAUPTMANN Eine Pension?! Und nicht die Infomac?
- DIREKTOR Die Infomac?!
- HAUPTMANN Ist das denn nicht der siebente Stock?
- DIREKTOR Sicher ... aber ...
- HAUPTMANN Und nicht die Infomac?
- DIREKTOR Absolut nicht! Das hier ist die Pension Aurora. Sie brauchen nicht das Türschild zu suchen, es gibt keins. Ich hab' schon selbst nachgesehen. Wie auch immer: es ist die Pension Aurora!
- HAUPTMANN *(zieht einen Brief aus der Tasche und liest die Adresse)*  
Via dei Cavalleggeri, Nr. 1!
- DIREKTOR Nein, nein! Also deshalb! Alles klar! Sie haben die Adresse verwechselt. Das hier ist Piazza del Carmine, Nr.2!
- HAUPTMANN Unmöglich! Sind Sie sicher?
- DIREKTOR Absolut sicher.
- HAUPTMANN Schöne Bescherung! Jetzt verstehe ich auch die Verspätung von Herrn Anselmi. Ich dagegen kann weiterhin behaupten, pünktlich zu sein ..., wenn auch am falschen Ort. Kommt mir nicht ungelegen. Aber trotzdem ... seltsam ist es schon ... ich irre mich nie in der Adresse. Im Datum schon, aber in der Adresse ... nie! Aber was soll's? Nützt ja nichts. Ich muss mich den Tatsachen beugen. Deshalb haben wir uns missverstanden! Sie haben also ein Stelldichein mit Ihrem Schatz ...?!
- DIREKTOR Aber erlauben Sie mal!
-

- HAUPTMANN Pardon, Pardon. Purer Neid. Ich habe leider nichts dergleichen zu verheimlichen. Herr Anselmi leitet eine Recyclinganlage für Zahnpastatuben, wissen Sie ... zwischen Ihnen und mir liegen Welten, Sie Glücklicher! *(Der Direktor schaut ungeduldig auf seine Uhr)*  
Sicher möchten Sie so bald wie möglich allein sein ...? Pension Aurora. ... hm... ohne Namenschild an der Tür ... Na ja ... und Sie warten auf eine Dame? Pardon, Pardon. Sehr diskrete Pension, die Pension Aurora. Gut zu wissen. Wie war noch die Adresse? Pardon, Pardon, will nicht indiskret sein. Sie haben sie ja schon genannt: Piazza del Carmine, Nr. 2. Gut zu wissen, wirklich! Also dann: Auf Wiedersehen! Hasta la vista! ArrividerLa! War mir ein Vergnügen.
- DIREKTOR *(kühl)*  
Meinerseits. Guten Tag.
- HAUPTMANN Habe die Ehre: Hauptmann Bigongiari.
- DIREKTOR Angenehm.
- HAUPTMANN Und Sie? Tschuldigung ... aber Ihr Name ist mir entfallen. Oder haben Sie gar nicht ...?! Ach, natürlich, ich vergaß ... Pardon, Pardon. Also guten Tag dann!  
*(Ab durch die Tür, durch die er gekommen ist)*  
  
*(Der Direktor stößt einen Seufzer der Erleichterung aus, aber nach einer Weile wirkt er erneut beunruhigt und setzt seine Suche fort.)*
- DIREKTOR Gestatten?! Hallo?! Ist niemand da?  
*(leise)*  
Annalisa!?  
*(Nichts. Er nimmt eine Zeitung vom Tisch, setzt sich in einen Sessel, will anfangen zu lesen, als es an Tür Nr. 3 klopft.)*  
Herein!  
*(Tür Nr. 3 wird geöffnet und der Professor tritt ein.)*  
Ah ... endlich!
- PROFESSOR Entschuldigung.
- DIREKTOR Herein, herein! Guten Tag.
- PROFESSOR Guten Tag. Ich hoffe, nicht zu spät zu kommen ...
- DIREKTOR Das weiß ich nicht. Ich sagte „endlich“, weil ich endlich eine lebende Seele erblicke. Das scheint nämlich hier ein Totenhaus zu sein. Sie sind ...?
- PROFESSOR Ja!
- DIREKTOR Frau Annalisa...?
-

- 
- PROFESSOR            Ich?
- DIREKTOR            Nein. Nein. Ich wollte wissen, ob Frau Annalisa ... schon da ist ...  
ob Sie das wissen, wollt ich wissen ... wissen Sie?
- PROFESSOR            Wie soll ich das wissen?
- DIREKTOR            Aber Sie sind nicht ... entschuldigen Sie ... der Eigentümer hier ...  
oder der Geschäftsführer ...?
- PROFESSOR            Schön wär's.
- DIREKTOR            Sie also auch nicht! Aber entschuldigen Sie bitte ... warum zum  
Teufel mischen Sie sich hier ein!?
- PROFESSOR            Ich mich einmischen? Aber nicht die Spur! Schließlich haben Sie  
mich mit dieser Frau Annalisa verwechselt!! Das ist mir noch nie  
passiert, dass man mich verwechselt, noch nie im Leben, und schon  
gar nicht mit einer Frau! Das ist nicht abwertend gemeint, aber hier  
geht's um meine Identität!
- DIREKTOR            Darf man vielleicht wissen, wer Sie sind und was Sie hier suchen?
- PROFESSOR            Ich bin hier, um ein Paket Korrekturfahnen abzuholen. Davon wissen  
Sie nicht zufällig ...?
- DIREKTOR            Wie sollte ich. Aber wenn Sie nur hier sind, um ein Paket  
Korrekturfahnen abzuholen, dann nehmen Sie doch endlich Ihr Paket  
Korrekturfahnen und verschwinden Sie! Was soll ich Ihnen noch  
sagen?! Hauptsache, Sie beeilen sich!
- PROFESSOR            Nervös?
- DIREKTOR            Ich bin nicht nervös. Aber ich habe nicht die geringste Lust, mit  
irgendjemand hier Konversation zu treiben. Ich bin mit einer ...  
Person ... verabredet und wünsche nicht ...
- PROFESSOR            Hab schon verstanden, aber deshalb müssen Sie mich ja nicht so  
angiften. Sie sind hier aus Gründen, die nur Sie etwas angehen. Ich  
bin hier aus Gründen, die nur mich etwas angehen. Und ich wüsste  
nicht, weshalb ich verschwinden sollte. Selbst wenn ich meine  
Korrekturfahnen bereits bekommen hätte ...
- DIREKTOR            Also gut ... ich bin nervös ... ja doch. Entschuldigen Sie ... ich habe  
die Nerven verloren ... tut mir leid, wirklich.
- PROFESSOR            *(besänftigt)*  
Es geht mir nicht um Entschuldigungen. Wir alle sind ... ich meine  
... in der Welt, in der wir leben, wird man schnell Opfer seiner  
schwachen Nerven. Vielleicht haben Sie ... wer weiß ... ? Ich
-

müsste Sie um Entschuldigung bitten. Schließlich hätte ich merken müssen, dass Sie ...

DIREKTOR ...dass ich ... was?

PROFESSOR Nichts. Ich weiß es nicht ... und ich will's auch gar nicht wissen.

DIREKTOR Sie glauben doch nicht etwa, ich hätte was zu verheimlichen!?

PROFESSOR Um Himmels Willen! Ich meine nur ... jeder hat so seine Probleme. Es gibt tausend Gründe, mit den Nerven fertig zu sein. Also entschuldigen Sie bitte.

DIREKTOR Ich muss Sie um Entschuldigung bitten!

PROFESSOR Wirklich ... sehr freundlich ...

DIREKTOR Oh, danke.

PROFESSOR Ich habe zu danken.

DIREKTOR Bitte.

*(Pause. Beide hüsteln verlegen.)*

PROFESSOR Bitte ... dürfte ich vielleicht mal dort nachsehen, ob mein Paket mit den Korrekturfahnen ...?

DIREKTOR Aber ja, bitte sehr!

*(Der Professor sucht auf dem Tresen.)*

PROFESSOR Nichts. Eine Bibel ... Zeitungen ... ein Quittungsblock und ... seltsam, ein Telefonbuch von Singapur!

DIREKTOR Von wo?

PROFESSOR Singapur!

*(Der Direktor zuckt uninteressiert die Achseln, und während der Professor weitersucht, nimmt auch er seine Suche wieder auf.)*

DIREKTOR Gestatten? Niemand da? Entschuldigung. Hallo!?

*(Tür Nr. 2 wird mit einem Ruck aufgestoßen, und herein kommt der Hauptmann, außer Atem, verärgert. Zum Direktor:)*

HAUPTMANN Sie ... Sie ...! Zu behaupten, ich hätte mich in der Adresse geirrt ...! Ich habe mich in keiner Adresse geirrt! Namen und Nummern ... ja! Aber Adresse ... nie!

*(bemerkt den Professor)*

Guten Tag.

PROFESSOR Guten Tag.

---

- HAUPTMANN            Entschuldigen Sie, aber der da hat mich sieben Stockwerke runter- und wieder rauflaufen lassen, weil wir uns hier angeblich in ... in ... wo befinden wir uns also Ihrer Meinung nach?
- DIREKTOR             Piazza del Carmine Nr. 2!
- HAUPTMANN            *(zum Professor)*  
Da hören Sie es selbst! Bitte, können Sie ihm vielleicht sagen ...!?
- PROFESSOR            Wir befinden uns tatsächlich nicht in Piazza del Carmine Nr. 2.
- DIREKTOR             Herr in Himmel! Sind Sie sicher?
- PROFESSOR            Todsicher!
- HAUPTMANN            Er wird es doch wissen!
- DIREKTOR             Ogottogott ... dann habe i c h mich also geirrt! Das tut mir leid. Das tut mir wirklich leid! Dabei irre ich mich fast nie. Mein Gott, was müssen Sie von mir denken?!
- HAUPTMANN            *(besänftigt, aber noch etwas mürrisch)*  
Nun nun, wir wollen das nicht dramatisieren. Sieben Stockwerke macht man nicht gern freiwillig, das stimmt ... aber so was kommt selbst in den besten Familien vor ... leider ... Aber Sie, entschuldigen Sie ... wenn Sie eine Verabredung haben um fünf Uhr mit ... hm ... hm ... Ihrer Cousine, dann wird's höchste Zeit, dass Sie ...
- DIREKTOR             Natürlich! Sie haben Recht. Ich gehe sofort. Höchste Zeit! Und nochmals: Entschuldigung. Habe die Ehre. Direktor. Trimarchi ... auf Wiedersehen ... entschuldigen Sie meine Eile, aber ...  
*(grüßt auch den Professor)*  
Guten Tag!  
*(tritt zur Tür Nr. 1 hinaus, geht also durchs Publikum ab, vor sich hin brabbelnd)*  
Was für ein Idiot ich bin! Liegt nur an der Eile. Fehlt nur, dass sie jetzt weg ist, weil ich zu spät komme ... und das beim ersten Mal ... welche Mühe es gemacht hat, alles zu arrangieren ... Verflucht sei meine Eile! Und ich dazu! Verdammt noch mal ...  
  
*(Ab. Auf der Bühne geht der Dialog weiter.)*
- HAUPTMANN            Endlich! Gestatten: Hauptmann Bigongiari. Guten Tag. Behauptet doch tatsächlich, ich hätte mich in der Adresse geirrt, ausgerechnet ich! Dabei habe ich in meinem ganzen Leben noch nie eine Adresse verwechselt! Und ich falle auf den rein! Lass mich in aller Naivität sieben Treppen runterschicken! Wenigstens habe ich mich nun mit eigenen Augen überzeugt. Ich habe mich nicht geirrt! Überhaupt nicht! Was mich auch nicht wundert. Ich kenne mich schließlich. Ich
-

bin sogar erleichtert, denn seinerzeit war ich Spezialist für Zeitbomben ... natürlich nicht privat ... Geheimdienst, wissen Sie ... da war es nicht gerade unwichtig, die richtige Adresse zu erwischen, oder? Na ja, wie auch immer, jetzt sind wir hier. Ende gut, alles gut. So kann ich auch für mich das berühmte Bonmot in Anspruch nehmen: „Einmal glaubte ich, einen Irrtum begangen zu haben. Das war mein Irrtum.“ Hahaha ... Aber Spaß beiseite ... Herr Anselmi, wie ich vermute?!

PROFESSOR            Wie bitte? Anselmi? Nein.

HAUPTMANN            Nein?

PROFESSOR            Nein.

HAUPTMANN            Sind Sie sicher? Ich bin nämlich hier mit Herrn Anselmi verabredet.

PROFESSOR            (*leicht gereizt*) Bin ich nicht. Und dessen bin ich ganz sicher. So sicher wie Sie sich Ihrer Adresse sind, so sicher bin ich mir meiner Identität. Aber sagen Sie bitte: Sie gehören nicht zufällig hier zum Büro?

HAUPTMANN            Und ich dachte, Sie ...

PROFESSOR            Ich? Ich bin nur hier, um die Korrekturfahnen abzuholen... von meinem Buch.

HAUPTMANN            Sie sind Schriftsteller?

PROFESSOR            Ja. Mein Buch wird demnächst hier im Verlag Minervini herauskommen.

HAUPTMANN            Verlag? Das hier ist aber kein Verlag.

PROFESSOR            Verlag Minervini?!

HAUPTMANN            Das hier ist die Infomac. (*lacht*) Jetzt sagen Sie nur nicht, dass auch Sie sich in der Adresse geirrt haben. Das wäre zu komisch!

PROFESSOR            Aber nein! Viale Pacini Nr. 12!

HAUPTMANN            Tatsächlich! Auch Sie haben sich geirrt! Ich hab's doch gerade mit eigenen Augen überprüft! Ein drittes Mal werd' ich nicht sieben Treppen rauf und runter ... Wir befinden uns in Via dei Cavalleggeri Nr. 1, siebenter Stock!

PROFESSOR            Unmöglich. Ich hab' dem Taxifahrer doch die Adresse gesagt. Er hat mich direkt hier vor der Tür abgesetzt.

HAUPTMANN            Aber entschuldigen Sie, kennen Sie denn nicht den Verlag, der Ihr

- Buch veröffentlicht?
- PROFESSOR Ich komm' zum ersten Mal her. Ist ein neues Büro.
- HAUPTMANN Aber das ist die Infomac, Via die Cavalleggeri Nr. 1! Tut mir leid, aber Sie sind wohl aus dem Taxi gestiegen, ohne auf Straße und Hausnummer zu achten ...
- PROFESSOR Tatsächlich bin ich sofort zur Tür herein ...
- HAUPTMANN Sehr bedauerlich.
- PROFESSOR Sicher ist es so, wie Sie sagen. Entschuldigen Sie vielmals!
- HAUPTMANN Keine Ursache. Es handelt sich offenbar um eine Epidemie. Ein unbekannter Virus ... haha, der die Verwechslung von Adressen auslöst ...
- PROFESSOR Apropos: In Kürze geht doch der Alarm los, die Übung ... die Antiluftverschmutzungsübung. Fehlt nur, dass mich der Alarm mitten auf der Straße überrascht.
- HAUPTMANN Dann beeilen Sie sich!
- PROFESSOR Ja danke. Darf ich mich vorstellen: Professor Sapponaro, mit Doppel-P ... Sapponaro.
- HAUPTMANN Hauptmann Bigongiari ... Wie man's spricht. War mir ein Vergnügen!
- PROFESSOR Ganz meinerseits! Auf Wiedersehen!
- HAUPTMANN Und alles Gute für Ihr Buch!
- PROFESSOR *(bescheiden)*  
Ist nur ein Krimi.
- HAUPTMANN Den kauf' ich.
- PROFESSOR Ein psychologischer Krimi.
- HAUPTMANN Dann schenk' ich's meiner Frau.
- PROFESSOR Vielen Dank.  
*(tritt ab durch Tür Nr. 3)*
- HAUPTMANN *(geht suchend umher)*  
Niemand da?! Gestatten ...? Hallo!
- (Bleibt ratlos stehen, schaut sich noch einige Male um, geht dann entschlossen in die Toilette und schließt die Tür hinter sich. Kurz*
-

*darauf kommt, durchs Publikum, der Direktor zurück, sehr verärgert.)*

DIREKTOR Menschen gibt's, die haben offenbar nichts weiter zu tun, als andere zu zwingen, ihre Zeit sinnlos zu vergeuden! Via dei Cavallegeri! Nicht die Spur! Und ich geb' ihm noch Recht! Und bitte noch um Entschuldigung! Ah ... sie sind weg ... alle beide!  
*(blickt sich suchend um)*  
Gestatten? Niemand? Hallo?! Schon halb sechs!  
*(geht zum Telefon, hebt ab, drückt nervös auf den Knöpfen herum)*  
Hallo! Hallloooo! Nichts. Keiner da! Die Auskunft! *(wählt)*  
Ich hätte gern eine Auskunft ...

*(DAS TELEPHON: „Hier ist der automatische Anrufbeantworter der Telefonauskunft. Wegen des Personalstreiks ist die Auskunftsstelle zur Zeit nicht besetzt ...“ Der Direktor legt ärgerlich auf.)*

DIREKTOR Das ist der Gipfel! Ich weiß genau, wie das weitergeht. Ich werde nervös ... dann kommt sie endlich ... und bei mir geht alles schief ... nicht das erste Mal ... ist denn niemand da?! Hallo!

*(Zur Tür Nr. 3 kommt der Professor herein und stürzt sich wütend auf die einzige noch anwesende Person.)*

PROFESSOR Sie! Hören Sie! Wie ist Ihrer Ansicht nach die genaue Adresse?!

DIREKTOR Und ich würde gerne von Ihnen wissen, warum Sie dem Typen recht gegeben haben?!

PROFESSOR Welchem Typen?

DIREKTOR Der vorher hier war!

PROFESSOR Und jetzt? Wo ist er jetzt?

DIREKTOR Was geht mich das an!

PROFESSOR Ich habe lediglich gesagt, dass hier nicht Piazza del Carmine ist.

DIREKTOR Dann wäre hier also Via dei Cavaleggeri?!

PROFESSOR Via dei Cavaleggeri ? Nein!

DIREKTOR Nein?

PROFESSOR Nein. Hab ich das jemals behauptet?

DIREKTOR Hm ... ich weiß nicht ...

PROFESSOR Das hier ist nämlich Viale Pacini Nr. 12!

---

- DIREKTOR Ach ja ... und wer hat Ihnen das gesagt?
- PROFESSOR Niemand. Ich hab's g e s e h e n! Mit meinen eigenen Augen! Außerdem habe ich einen Passanten gefragt, um ganz sicher zu gehen. Wissen Sie, was der gesagt hat?! „Können Sie nicht lesen?“ - hat der mich gefragt. Und aufs Straßenschild gezeigt. Da! Viale Pacini! Schwarz auf Weiß! Also, wo ist er ... dieser ... dieser Geheimdiensthauptmann?
- DIREKTOR Keine Ahnung. Er wird wohl gegangen sein. Interessiert mich nicht im Geringsten. Schließlich bin ich hier mit einer Dame verabredet. *(aus der Toilette das Geräusch der Spülung.)*  
Da! Ihr Hauptmann!
- PROFESSOR Ist nicht m e i n Hauptmann! Ich kenne diesen Menschen nicht. Ich bin hier wegen meiner Korrekturfahnen.
- DIREKTOR Trotz allem: Für mich steht fest, dass hier Piazza del Carmine Nr. 2 ist!
- PROFESSOR Wie bringen Sie es bloß fertig, weiterhin bei Ihrer irrigen Behauptung zu bleiben!?
- (Der Hauptmann kommt mit äußerst zufriedenem Gesichtsausdruck aus der Toilette. Die beiden anderen greifen ihn sofort an.)*
- DIREKTOR Sagen Sie mal: Welches Spiel wird hier eigentlich gespielt?!
- PROFESSOR Ihretwegen ... sieben Stockwerke ... zu Fuß!
- DIREKTOR Das hier ist Piazza del Carmine!
- HAUPTMANN Via dei Cavalleggeri!
- PROFESSOR Viale Pacini!
- (Sie streiten lautstark. Jeder beharrt auf seiner Position. „Ich bin extra runtergegangen! Ich bin absolut sicher! Ich hab' einen Passanten gefragt! Viale Pacini! Piazza del Carmine! Via dei Cavalleggeri“ usw. usw. Wenn Streit und Lautstärke ihren Höhepunkt erreicht haben, gebietet der Hauptmann schließlich Ruhe.)*
- HAUPTMANN Ruhe! Ruhe bitte! Ich hab's!  
*(Die anderen verstummen und blicken ihn fragend an. Der Hauptmann ist überzeugt, die Lösung gefunden zu haben, geht im Raum umher, überprüft die Türen, das Fenster, reibt sich zufrieden die Hände.)*  
Natürlich. Sicher. Klar doch! Alles klar! Wie einfach! Dass ich darauf nicht eher gekommen bin! Elementarfehler, mein lieber
-

Watson! Und Sie, Professor, wollen Kriminalromane schreiben?!  
Vorwärts, wie lösen Sie das Rätsel, na?!

PROFESSOR            Welches Rätsel?

HAUPTMANN           Welches Rätsel, fragen Sie?! Na, hören Sie! Hier sind drei Personen,  
alle erwachsen, in bester körperlicher und geistiger Verfassung ...  
und alle drei verwechseln ihre Adressen.

DIREKTOR            Gar nichts hab' ich verwechselt!

PROFESSOR           Sieben Stockwerke ... zu Fuß!

HAUPTMANN           Dann habe ich mich getäuscht? Nichts da! Ich hab's überprüft.  
Meine Adresse stimmt. Da gibt's nichts zu deuteln! Ich bin also in  
Via Cavallegeri, Sie sind in der Viale Pacini, und Sie ...

DIREKTOR            Piazza del Carmine!

HAUPTMANN           Aber kann das stimmen? Nein, das kann nicht stimmen! Und doch  
ist es so! Ein Wunder? Das Mysterium der dreifaltigen Adresse! Wie  
erklären Sie das? Wie, bitte schön?  
*(Niemand scheint es zu wissen.)*  
Ich muss mich doch sehr wundern, Professor. Auch Sie, mein Herr,  
der Sie doch eine etwas zweifelhafte Verabredung haben und mit den  
kleinen Heimlichkeiten und Geheimnissen des Alltags vertraut sein  
müssten ...

DIREKTOR            Aber hören Sie mal!

HAUPTMANN           *(entschlossen, sich nicht aufhalten zu lassen)*  
Also, wir halten fest: Das ständig verspottete und verunglimpft  
italienische Militär hat mal wieder ausgezeichnet funktioniert! Und  
zwar besser als alles andere! Besser als die Kultur und besser als ...  
womit beschäftigen Sie sich, mein Herr?

DIREKTOR            Was geht denn Sie das an?

HAUPTMANN           Nur, um meine Überlegung zu Ende zu bringen. Bitte!

DIREKTOR            *(um endlich seine Ruhe zu haben)*  
Ich bin Leiter des Laienordens vom Heiligen Lazarus. Und  
außerdem ... habe ich noch eine kleine Fabrik ...

HAUPTMANN           *(beendet seine Überlegung)*  
... und besser als Wirtschaft und Industrie! Da staunen Sie, was?!  
Unser Militär! Wieder mal vorne!

DIREKTOR            Ich halt's nicht aus!

HAUPTMANN           Entschuldigen Sie den Kalauer, aber ich gehörte seinerzeit nicht

---

zufällig der Abteilung an, die den durchaus zutreffenden Namen „Genius“ trug.

DIREKTOR Hören Sie ... es ist schon spät. Wenn Sie also wissen, was sich hinter dem Geheimnis der drei Adressen verbirgt, sagen Sie's uns, ansonsten ...

HAUPTMANN Höchst einfach, meine Herrschaften! Wir haben alle drei recht! Wie bei Pirandello! Tschuldigung, Professor, eigentlich Ihr Gebiet. Dieses Haus hat drei Eingänge!

DIREKTOR Wie ... drei Eingänge?

HAUPTMANN Drei Eingänge: eins, zwei, drei! (*untermalt gestisch seine Erklärungen*) Sie sind durch diese Tür gekommen, Sie durch jene, und ich durch die hier! Die Türen führen zu drei verschiedenen Treppenhäusern, und die wiederum zu drei verschiedenen Eingängen: einer Via dei Cavalleggeri, einer Viale Pacini und einer Piazza del Carmine. Drei Eingänge, drei Adressen! Wenn sich die Herren bitte mal ans Fenster begeben und einen Blick hinaus tun würden! Sie können sich selbst überzeugen, ohne sich noch mal die Mühe mit den sieben Treppen machen zu müssen. Sehen Sie?! Die Hausecke ragt wie ein Sporn in den Platz hinein, von dem aus an jeder Seite eine Straße abgeht. Da haben wir also des Rätsels Lösung: Eingang Nummer eins: Piazza del Carmine, Nummer zwei: Via dei Cavalleggeri, und Nummer drei: Viale Pacini! Na, was sagen Sie nun?

(*Pause*)

DIREKTOR Könnte stimmen.

PROFESSOR Hört sich plausibel an.

HAUPTMANN Voilà!

DIREKTOR (*nach einer Pause, besorgt*)  
Trotzdem ... die Geschichte gefällt mir nicht ...

HAUPTMANN Ist doch alles ganz einfach! Ich kann es kaum erwarten, sie im Offiziersclub zu erzählen. Besonders dem Barkeeper. Der sammelt nämlich Polizistenwitze, aber er erzählt sie anders: Er vertauscht die Polizisten mit den Geheimdienstoffizieren. Aber diesmal, diesmal ist er schief gewickelt, der Scheißkerl!

DIREKTOR (*unterbricht ihn nervös*)  
Seien Sie doch endlich mal still! Diese Geschichte gefällt mir überhaupt nicht! Drei verschiedene Eingänge und Adressen ... gut ... das mag ja noch angehen. Aber... was für ein Ort ist das also hier? Eine Pension? Eine Firma? Ein Verlag?

---

- HAUPTMANN Stimmt. Daran hab' ich nicht gedacht.
- PROFESSOR Haben Sie Angst?
- DIREKTOR Ich bin etwas nervös ... ja ... nervös ... dieser Ort gefällt mir nicht. Und außerdem geben sie gleich Alarm, und wir sind hier eingesperrt. Nach dem Alarm darf niemand mehr auf die Straße, das wissen Sie doch?! Ich geh lieber vorher.
- HAUPTMANN Und Ihre ...?
- DIREKTOR Was weiß ich?! Sicher ist etwas dazwischengekommen. Oder sie hat's sich anders überlegt ...
- HAUPTMANN Pardon. Pardon ...
- PROFESSOR Ich warte noch etwas. Vielleicht hat es Verspätungen gegeben wegen des Alarms. Bestimmt kommt noch jemand vom Verlag ...
- HAUPTMANN Herr Anselmi müsste auch noch kommen.
- DIREKTOR Ich gehe jedenfalls. Guten Abend, die Herren. Allerdings werde ich den Ausgang Viale Pacini nehmen. Verrückte Geschichte ... ein Haus mit drei Eingängen! Das will ich ausprobieren!  
(*Er versucht vergebens Tür Nr. 3 zu öffnen.*)  
Ist zu!
- PROFESSOR Vielleicht geht sie nach innen auf!
- DIREKTOR (*versucht, die Tür aufzuziehen*)  
Zu!
- HAUPTMANN Warten Sie, ich helfe Ihnen.  
(*versucht es vergebens*) Verflucht, sie ist wirklich zu!
- PROFESSOR Aber ich bin grad eben durch die Tür hereingekommen! (*Er versucht sie zu öffnen, was ihm ohne jede Anstrengung gelingt.*)  
Na also, wer sagt's denn?!  
(*zum Direktor*)  
Bitte!
- (*Der Direktor will gehen, hat aber plötzlich einen Einfall und bleibt.*)
- DIREKTOR Noch nicht ... Da ist noch etwas ... (*geht zu Tür Nr. 2*) wohin führt diese Tür?
- HAUPTMANN Via dei Cavalleggeri.
- DIREKTOR (*versucht die Tür zu öffnen, vergebens*)  
Ich wusste es. Versuchen Sie!
-

---

HAUPTMANN        Ich?

DIREKTOR         Nein, Sie Professor!

PROFESSOR        (*versucht zu öffnen*)  
Zu!

DIREKTOR         Jetzt probieren Sie die!  
(*zeigt auf Tür Nr. 3. Der Professor versucht zu öffnen.*)

PROFESSOR        Auch zu!

DIREKTOR         (*zum Hauptmann*)  
Jetzt Sie!

HAUPTMANN        (*probiert mit misstrauischer Miene*)  
Zu!

DIREKTOR         (*geht entschlossen zu „seiner“ Tür und öffnet sie mühelos*) Für mich  
ist sie offen!  
(*zum Hauptmann, auf Tür Nr.2 zeigend*)  
Jetzt versuchen Sie's mit der da!

HAUPTMANN        (*öffnet sie*)  
Ist offen ...

DIREKTOR         Und jetzt, Herr Hauptmann ... was sagen Sie jetzt? Können Sie auch  
dieses kleine Rätsel auflösen?

HAUPTMANN        Das verstehe ich nicht!

PROFESSOR        Ah ... Sie meinen, jeder von uns kann nur die Tür aufmachen, durch  
die er rein gekommen ist ... und nicht die anderen!

HAUPTMANN        (*hat Mühe zu folgen*)  
Äh ... Äh ... wie? Jeder von uns kann nur ... durch die er rein  
gekommen ...? Ja, natürlich! Donnerwetter! Darauf wär' ich nicht  
gekommen!

DIREKTOR         (*sarkastisch*)  
Abteilung Genius bildet die Nachhut, wie?!

HAUPTMANN        Was soll's denn?! Wenn Sie unbedingt Via dei Cavalleggeri raus  
wollen, mach' i c h Ihnen die Tür auf!

DIREKTOR         Nein ... nein ... diese Türen gefallen mir nicht, überhaupt nicht ...

PROFESSOR        Das ist doch grotesk!

DIREKTOR         Ich gehe jedenfalls durch m e i n e Tür!

---

- 
- PROFESSOR            Wie Sie wollen. Ich komme mit Ihnen. Und sei es nur um Ihnen zu zeigen dass ich durch Ihre Tür gehen kann!
- DIREKTOR            Ich ... ich ... bleibe lieber hier noch ein wenig ...
- PROFESSOR            Sie gehen nicht?
- DIREKTOR            Hab's mir anders überlegt. Noch ein paar Minuten, aber dann geh ich!
- PROFESSOR            Klar: Sie haben Angst.
- HAUPTMANN          Angst?!
- DIREKTOR            Nein
- PROFESSOR            Sie haben Angst, und wollen abwarten, was mit mir passiert?!
- HAUPTMANN          Aber was soll den passieren?!
- PROFESSOR            Sie brauchen sich gar nicht zu schämen. Jeder von uns hat manchmal Angst vor den seltsamen Zufällen, die das Leben uns beschert ... und die wir nicht erklären können ... Es gibt drei Stufen der Erkenntnis: Auf der ersten Stufe fühlt der Mensch, ohne zu verstehen; auf der zweiten Stufe vereinigt sich sein Gefühl mit dem Verstand, und erst auf dritten, letzten, Stufe gelingt es ihm, die Dinge ausschließlich im Lichte seines Verstandes wahrzunehmen ... So sagt es Vico.
- HAUPTMANN          Der Oberst Vico? Vom dritten Regiment?! Kennen Sie den auch?
- PROFESSOR            Giambattista Vico, der Philosoph. Nach ihm befindet sich der Hauptmann offensichtlich auf der ersten Stufe der Erkenntnis, Sie auf der zweiten ...
- DIREKTOR            Also gut, zugegeben, ich habe Angst ... nicht direkt Angst ... ich habe einfach keine Lust, Angst zu kriegen ... Es ist, wie Sie sagen ... oder dieser Philosoph da ... Mein Verstand ist etwas getrübt durch ein Gefühl der Besorgnis ... Beunruhigung ... ja, Beunruhigung ... dieser Ort gefällt mir nicht ... absolut nicht!
- PROFESSOR            Ich dagegen kenne solche irrationalen Ängste nicht. Offenbar habe ich die dritte Stufe der Erkenntnis erreicht. Also gehe ich!
- DIREKTOR            Durch m e i n e Tür?
- PROFESSOR            *(lachend)*  
Nein, nein ... aber nicht etwa, weil ich Angst hätte vor I h r e r Tür. Der Ausgang Viale Pacini ist einfach bequemer für mich. Meine Herrschaften, auf Wiedersehen!
-

*(Ab durch Tür Nr. 3. Der Hauptmann geht zum Fenster und schaut hinaus. Der Direktor, sichtlich beunruhigt, geht nervös hin und her.)*

- DIREKTOR           Hallo!/? Ist denn niemand da? ... Nein, nein, ganz und gar nicht ... Diese Geschichte gefällt mir nicht ... *(atmet schwer)* Schlechte Luft hier drin, drückend, finden Sie nicht? Würden Sie vielleicht etwas das Fenster öffnen?
- HAUPTMANN        Aber gern.  
*(öffnet das Fenster)*
- DIREKTOR           Wie still es draußen ist.  
*(geht zum Fenster und schaut hinaus)*  
Merkwürdig. Keine Menschenseele ...
- HAUPTMANN        Sie wollen nicht vom Alarm überrascht werden ...
- DIREKTOR           Wann fängt denn die Übung an?
- HAUPTMANN        Ab fünf Uhr, hieß es. Kann jeden Moment losgehen.
- DIREKTOR           Mein Gott ... eine Hitze kommt da rein.
- HAUPTMANN        Die Stadt ist ein Backofen ...
- DIREKTOR           *(schwer atmend)*  
Wie in Afrika ... darf ich wieder zumachen?
- HAUPTMANN        Bitte, bitte ...  
  
*(Der Direktor schließt das Fenster.)*
- DIREKTOR           Ich würde Gott wer weiß was geben für ein kühles Bier.
- HAUPTMANN        Schauen Sie doch mal im Kühlschrank nach!  
  
*(Der Direktor öffnet den Kühlschrank und entnimmt ihm, freudig überrascht, eine Bierdose.)*
- DIREKTOR           Bier! Möchten Sie auch was?
- HAUPTMANN        Einen Orangensaft, bitte.
- DIREKTOR           Gibt nur Bier.
- HAUPTMANN        Bier mag ich nicht.  
*(Der Direktor schließt den Kühlschrank. Der Hauptmann überlegt es sich anders.)*  
Na ja, eh ich vor Durst sterbe ...  
*(geht zum Kühlschrank, öffnet, starrt überrascht hinein und sagt*
-

*leicht verärgert:)*

Aber was sagen Sie denn?! Keinen Orangensaft?! Voll bis zum Stehkragen!

*(Entnimmt eine Dose und öffnet sie, trinkt. Der Direktor starrt ihn entsetzt an.)*

Ahhhh ... unglaublich, was für eine Hitze da rein gekommen ist! Der arme Professor muss sich ja da draußen in Schweiß auflösen!

*(Tür Nr. 3 wird aufgestoßen, herein kommt der Professor, vollkommen durchnässt, jedoch nicht von Schweiß, sondern offensichtlich vom Regen.)*

PROFESSOR            Entschuldigung ... Entschuldigung ... ist wohl besser, ich warte hier drinnen. So was von Wolkenbruch hab' ich noch nicht erlebt.

HAUPTMANN           Es regnet ...?

PROFESSOR           Regnen? Eine Stintflut!

DIREKTOR            Wo regnet's?

PROFESSOR           Draußen, wo sonst?

HAUPTMANN           Aber draußen scheint die Sonne!

PROFESSOR           *(versucht, sich zu trocknen oder wenigstens die Nässe von den Kleidern zu streichen)*  
Hören Sie mal! Ich komme aus Viale Pacini ... und in der Viale Pacini, verflucht noch mal, gießt es zum Gotterbarmen!

DIREKTOR            Aber Piazza del Carmine scheint die Sonne!

HAUPTMANN           Ziehen Sie doch erstmal die nasse Jacke aus! Möchten Sie was trinken?

PROFESSOR           Ein Königreich für eine heiße Schokolade!

HAUPTMANN           Ich glaube, Sie bleiben auf Ihrem Königreich sitzen!

DIREKTOR            *(eindringlich, fast dramatisch)*  
Und wenn nicht!?! Es gibt heiße Schokolade!  
*(Die anderen blicken ihn erstaunt an.)*  
Im Kühlschrank!

PROFESSOR           Im Kühlschrank ... heiße Schokolade?

DIREKTOR            Heiße!

HAUPTMANN           Aber ...

*(Der Professor öffnet den Kühlschrank und entnimmt ihm eine große Tasse mit dampfender heißer Schokolade. Der Hauptmann*

---

*beobachtet ihn staunend, als würde er einem Zaubertrick zuschauen, der Direktor dagegen mit finsterem Katastrophenblick.)*

DIREKTOR

*(tragisch)*

Dieser Ort gefällt mir nicht ... dieser Ort gefällt mir absolut überhaupt nicht!

*(Draußen setzt der Alarm ein.)*

PROFESSOR

Es geht los!

HAUPTMANN

Der Alarm!

DIREKTOR

Und wir müssen hier bleiben ... die ganze Nacht ...

**Ende des ersten Bildes**

---

## Zweites Bild

*(Dieselbe Szene, eine Stunde später. Anwesend bzw. sichtbar sind der Hauptmann und der Direktor. Dieser trocknet die nassen Hosen des Professors vor einem elektrischen Heizofen (Typ: Heizstrahler). Der Hauptmann liest aus der Zeitung die Richtlinien für die Antiluftverschmutzungsübung vor.)*

- HAUPTMANN Nach Sonnenuntergang, aber nicht später als 18.35 Uhr, sind abzuschalten sämtliche Haushaltsgeräte insbesondere Kühlschränke ...  
*(zieht den Stecker heraus) ...*  
 Warmwasserboiler ...  
*(näher sich der Toilettentür, klopft) ...*  
 Gibt's da drin einen Boiler?
- PROFESSOR Ja.
- HAUPTMANN Stecker raus! Weiter! Grammophon, Waschmaschinen, Geschirrspülmaschinen ... Heizgeräte ...  
*(schaut sich um, entdeckt aber nichts dergleichen)*  
 Heizgeräte!  
*(zum Direktor)*  
 Einschließlich Heizstrahler! Noch nicht trocken?
- DIREKTOR Noch ziemlich klamm!
- PROFESSOR *(Der Professor steckt seinen Kopf zur Tür herein.)*  
 Macht nichts. Besser klamm als gar keine!  
*(Der Direktor zieht sofort den Stecker heraus und bringt dem Professor die Hosen, der damit in der Toilette verschwindet.)*
- HAUPTMANN Weiterhin abzuschalten alle Fernseh- und Videogeräte, Registrierkassen und Computer, damit der Energieverbrauch auf ein für die Notbeleuchtung erforderliches Minimum beschränkt wird.  
*(Der Professor kommt, die Hosen zuknöpfend, aus der Toilette, ergreift seine über einer Stuhllehne hängende Jacke und zieht sie an.)*
- PROFESSOR Endlich ... meine Hose ... vielen Dank. Mit der Hose ist es wie mit der Gesundheit: Erst wenn man sie nicht mehr hat, spürt man die fundamentale Wichtigkeit derselben!  
*(zum Hauptmann)*  
 Sagten Sie übrigens „Heizstrahler“?
- HAUPTMANN Ich?
- PROFESSOR Ja, eben, als Sie die Richtlinien vorlasen! Der Pluralis von Heizstrahler ist Heizstrahler ...ahler und nicht ...ähler ...!

- 
- HAUPTMANN Ach? Ich sag' immer ...ähler.
- PROFESSOR Dann haben Sie's immer falsch gemacht. Es heißt ja auch Admirale und nicht Admiräle, was häufig falsch gemacht wird! Wale und nicht Wäle! Qualen und nicht Quäle! Aale und nicht Ääle! Also: Strahler und nicht Strähler!
- HAUPTMANN Sehr interessant! Aber abgeschaltet werden muss es trotzdem, egal ob ...ähler oder ...ahler!
- PROFESSOR Ja, ja, die Grammatik ... zum Beispiel ein anderer interessanter Fall: in allen Grammatiken indoeuropäischen Ursprungs ... wenn es Sie interessiert ... Interessiert Sie das?
- HAUPTMANN Nein.
- PROFESSOR Ah ... nein? Ich dachte ... Sie hätten's nötig ...
- HAUPTMANN Na ja ... zugegeben ... ich war ein ziemlich schlechter Schüler. Bin eher ein Mann der Tat. Besonders die Grammatik ... obwohl ... heutzutage wird sie ja in der Schule auch nicht mehr ... Meine Enkel, zum Beispiel, keine blasse Ahnung!
- PROFESSOR Finden Sie das richtig?
- HAUPTMANN Ich weiß nicht ... Nein, eigentlich nicht.
- PROFESSOR Die Grammatik ist die unerlässliche Voraussetzung für eine präzise Ausdrucksweise, wussten Sie das?
- HAUPTMANN Interessant!
- PROFESSOR Die Ungenauigkeit der Ausdrucksweise kann zur Ursache ernsthafter Störungen in unseren Beziehungen werden.
- HAUPTMANN Störungen?
- PROFESSOR Der große Boccaccio erzählt zum Beispiel von zwei Fremden, die in einer toskanischen Herberge übernachten wollten. Sie verlangten vom Wirt, er möge ihre Betten doch mit „blütenweißen“ Laken beziehen ... und als sie sich zur Ruhen legen wollen, finden sie das Bett über und über mit weißen Blüten voll geschüttet, denn, so belehrt sie der Wirt am anderen Morgen, sagt man nicht „blütenweiße“, sondern „blütenreine Bettwäsche“! Haben Sie den Unterschied verstanden?
- HAUPTMANN Ich finde, der Wirt hätte durchaus verstehen können, was die beiden meinten ... schließlich waren es Fremde.
- PROFESSOR Natürlich hat er sie verstanden, aber er wollte ihnen eine Lektion
-

- erteilen.
- HAUPTMANN           Aber warum? Was hatten sie ihm denn getan?
- PROFESSOR           Nichts ... aber ... Präzise Ausdrucksweise!
- DIREKTOR           *(schlecht gelaunt)*  
Eine blöde Geschichte!
- PROFESSOR           Von Boccaccio!
- DIREKTOR           Trotzdem blöd! Entschuldigen Sie, aber in jeder Wasch-  
mittelwerbung sagt man heute „blütenweiß“ und nicht „rein“! Dass  
Sie, durchnässt, wie Sie immer noch sind, überhaupt an solche  
Albernheiten denken! Sind Sie etwa nicht beunruhigt? Alles in  
Ordnung? Alles normal ... diese Geschichte hier?! Dieser Ort, ein  
Ort wie jeder andere!? Sie haben nicht das Gefühl, irgendwas ist hier  
seltsam ... geheimnisvoll ... unklar? Sagen Sie doch! Antworten  
Sie! Reden Sie!
- PROFESSOR           Sie lassen mich ja nicht ausreden! Was für eine Antwort wollen Sie  
denn? Eine praktisch-operative ... oder eher eine spekulativ-  
philosophische?
- DIREKTOR           Wie bitte?
- PROFESSOR           Ich meine: Wollen Sie ein einfaches Ja oder Nein, oder wollen Sie  
eine stichhaltige Analyse?
- DIREKTOR           Gott im Himmel! Ich will einfach nur wissen, was Sie von dieser  
Geschichte halten?! Ob Sie auch beunruhigt sind?! Ob Sie das alles  
völlig normal finden?!
- PROFESSOR           Ich würde sagen ...
- HAUPTMANN           *(räuspert sich vernehmlich)*  
Äh ... Entschuldigen Sie, aber es ist gleich sieben und ich... um  
sieben nehme ich für gewöhnlich ein kleines Fußbad. Natürlich,  
wenn Herr Anselmi gekommen wäre ... aber so, da er nicht  
gekommen ist ... werde ich nicht darauf verzichten müssen, wenn  
Sie erlauben?!
- DIREKTOR           Bitte!
- HAUPTMANN           Danke. Andererseits würde ich nicht gerne Ihre Diskussion  
verpassen ... schließlich hätte ich auch noch was zu sagen. Würde es  
Sie stören, wenn ich die Klotür offen ließe ... oder vielleicht sogar  
mein Fußbad hier ... bei Ihnen ...?
- PROFESSOR           Bitte, bitte. Wenn wir schon die Nacht hier miteinander verbringen  
müssen, sollten wir vielleicht auf gewisse Förmlichkeiten ...
-

- HAUPTMANN           Vielen Dank.
- (Er verschwindet in der Toilette und kommt kurz darauf mit einer Schüssel mit warmem Wasser zurück, die er vor einen Stuhl stellt. Dann krepelt er sich die Hosenbeine hoch, zieht Schuhe und Strümpfe aus, holt aus der Jackentasche ein Papiertütchen, schüttet dessen Inhalt ins Wasser und rührt so lange, bis Schaum entsteht. Steckt die Füße dann ins Wasser.)*
- DIREKTOR            *(zum Professor)*  
Sie wollten ...!
- PROFESSOR           Ja, um darauf zurückzukommen. Was beunruhigt Sie denn so an dieser Geschichte? Ein Haus mit drei Adressen? Kommt selten vor, aber nicht unmöglich. Drei verschiedene Personen, die zur selben Zeit am selben Ort eine Verabredung haben? Nun, siebzehn Uhr ist die klassische Zeit für Verabredungen! Und ich war nicht einmal genau um siebzehn Uhr verabredet ...
- DIREKTOR            Aber warum gerade hier ... in einem ... „Lokal“ ... mit drei verschiedenen Türen?!
- PROFESSOR           Pension Aurora, die Firma Infomac, der Verlag Minervini.
- DIREKTOR            Ohne Türschild, ohne Namen, ohne ... ohne ... alles! Keine Hinweise ... nichts!
- PROFESSOR           Mitnichten unerklärlich, mein lieber Herr Direktor! Der Verlag Minervini ist vor kurzem umgezogen. Die neue Adresse steht noch nicht im Telefonbuch. Und was die Pension Aurora betrifft: Nach allem, was Sie erzählt haben ... nun ja ... Sie sind hergekommen zu einem heimlichen Rendezvous mit einer Dame ...
- HAUPTMANN           Pardon, Pardon ...
- PROFESSOR           Da kann man wohl davon ausgehen, dass eine gewisse Diskretion nicht ausgeschlossen ist. Und was die Infomac unseres Hauptmanns angeht: Er selbst hat ja den Geheimdienst ins Spiel gebracht ... Diese Infomac könnte durchaus eine Scheinfirma sein, eine Deckadresse, hinter der sich was ganz anderes verbirgt.
- DIREKTOR            Sehr geheimnisvoll: eine Recyclingfirma für leere Zahnpastatuben ... hat der Hauptmann selbst gesagt!
- HAUPTMANN           Militärischen Ursprungs allerdings! Von allen drei Waffengattungen, einschließlich Rekruten. Und nicht nur auf nationaler Ebene! Zahnpastatuben der gesamten Nato ... der europäischen zumindest! Ohne ein militärisches Geheimnis zu verletzen, kann ich Ihnen verraten: ein Millionengeschäft! Dass die Infomac dabei nicht unbedingt im Rampenlicht stehen will, nun, das überrascht mich
-

- nicht! Geheimdienst ist schließlich G e h e i m dienst, wie der Name schon sagt ...
- PROFESSOR Natürlich! Möglicherweise gibt es sogar stille Teilhaber, die nicht gerne genannt werden möchten ...  
(*singt*) ...  
die im Dunkeln sieht man nicht ... haha ...
- DIREKTOR Wie meinen?
- HAUPTMANN Pardon, pardon.
- PROFESSOR Die Parteien, zum Beispiel ... Stichwort Parteienfinanzierung ... Schmiergelder ...
- DIREKTOR Glauben Sie wirklich?
- HAUPTMANN (*nimmt das Lied des Professors auf*)  
Und die einen sind im Dunkeln / und die andern sind im Licht / Und man sieht nur die im Lichte / die im Dunkeln sieht man nicht ...
- DIREKTOR Wenn es so wäre, wie Sie sagen: warum dann nur ein einziger Raum?
- PROFESSOR Sind Sie noch nie in Montecarlo oder Lugano gewesen? Oder noch besser: in Vaduz?! Da gibt es Dreizimmerwohnungen, in denen 550 Firmen ansässig sind ... Handels- und Finanzgesellschaften, Industrievertretungen ... alles Mögliche ... in e i n e r Wohnung. Eine Infomac zum Beispiel benötigt sicher nicht viel Raum ...
- DIREKTOR Und Ihr Verlag?
- PROFESSOR Ein kleiner Verlag. Wahrscheinlich reicht ihm hier ein Repräsentationsbüro im Zentrum, möglicherweise mit anderen Firmen zusammen, und die eigentlichen Verlagsräume befinden sich irgendwo am Stadtrand, wo die Mieten billiger sind.
- DIREKTOR Und ich, verdammt noch mal ... ich ... wenn ich mit einer Dame verabredet bin ... etwas Platz möchte ich schon haben!
- HAUPTMANN Pardon, Pardon ...
- DIREKTOR (*gereizt*)  
Hören Sie doch auf mit Ihrem blöden Pardon, Pardon!
- HAUPTMANN Wir Soldaten sind nun mal höflich und diskret, aus Tradition!  
Besonders beim Geheimdienst ...
- DIREKTOR Dann zeigen Sie doch mal, wie höflich und diskret Sie sein können!  
Ich habe Ihnen schon x-mal gesagt, dass ich nichts zu verbergen habe! Diese Verabredung ist die normalste Sache von der Welt!
-

- HAUPTMANN Sicher, sicher ... was Normaleres gibt es wohl nicht auf der Welt: ein Mann und eine Frau, die sich ... (*singt*) Komm auf mein Schloss, mein Leben / komm auf mein Schloss zu mir!
- DIREKTOR Ich halt's nicht aus!
- PROFESSOR Mein lieber Herr Direktor! Grad eben haben Sie gesagt, mit Recht gesagt: „Etwas Platz möchte ich schon haben“ ... Aber der Ort, wo man sich trifft, muss ja nicht identisch sein mit dem Ort, an den sich das Treffen dann vollzieht. Wenn Ihre Dame gekommen wäre, hätten Sie sicher einen bereitwilligen Lotsen gefunden, der Sie beide an einen anderen, geeigneteren Ort geführt hätte ...
- (*Pause*)
- DIREKTOR (*geht nervös hin und her, macht einen letzten Versuch, jemanden anzutreffen*)  
Hallo! Gestatten!? Entschuldigung ...!
- HAUPTMANN Er kann's nicht lassen!
- DIREKTOR Hallo? Ist da niemand?  
(*Plötzlich kommt er in aggressivem Ton auf die Diskussion zurück.*)  
Und der Kühlschrank?! Wenn i c h ihn aufmache, gibt's nur Bier!  
Wenn S i e ihn aufmachen, nur Orangensaft! Und S i e: heiße Schokolade!
- PROFESSOR (*schüttelt mitleidig lachend den Kopf*)  
Aber nicht doch, lieber Direktor ... Kennen Sie nicht Schopenhauer?!
- HAUPTMANN (*für sich*)  
Den Formel-Eins-Weltmeister!  
(*Aber er scheint nicht überzeugt zu sein.*)
- PROFESSOR Die Welt als Wille und Vorstellung! Sie haben Lust auf ein Bier, also sehen Sie Ihr Bier! Der Hauptmann hat Lust auf Orangensaft, also sieht er nichts anderes als Orangensaft. Jeder sieht nur, was er sehen will! Jeder stellt sich vor, was er ...
- HAUPTMANN (*hat's endlich*) ...  
Schumacher!
- PROFESSOR ... wenn mir Blondinen gefallen, nehme ich vor allem Blondinen wahr, und abends, wenn ich rekapituliere, habe ich den ganzen Tag über nichts als Blondinen gesehen!
- DIREKTOR Und Ihre Schokolade?
- HAUPTMANN Das ist nun unerklärlich! Ein Wunder! Ein wirkliches und echtes
-

- Wunder!
- DIREKTOR Ein Wunder würd' ich es nicht nennen ... aber mysteriös ist es ohne Zweifel ... doch!
- PROFESSOR Nennen Sie es ruhig ein Wunder! Vom Standpunkt der Vernunft betrachtet, besteht zwischen Wunder und Mysterium kein großer Unterschied!
- DIREKTOR Sie haben Lust auf eine heiße Schokolade, öffnen den Kühlschrank ... und was finden Sie? Eine erstklassige heiße Schokolade!
- PROFESSOR Mitnichten erstklassig! Mittelmäßig ... gerade noch annehmbar!
- DIREKTOR Das kommt Ihnen alles vernünftig vor?
- PROFESSOR Keineswegs.
- DIREKTOR Aha! Und warum nicht?
- PROFESSOR Weil man in der Regel keine Schokolade in den Kühlschrank stellt.
- DIREKTOR Wie erklären Sie das also?
- PROFESSOR Jemand wollte nicht warten, bis sie von selbst abkühlte!
- DIREKTOR Das reicht als Erklärung?
- PROFESSOR Ja.
- DIREKTOR Und wer ... „jemand“?
- PROFESSOR Weiß ich nicht.
- DIREKTOR Aha!
- PROFESSOR Wie soll ich das wissen?! Bin schließlich zum ersten Mal hier! Auf jeden Fall hat sie „jemand“ da reingestellt!
- DIREKTOR Wie wollen Sie das wissen?!
- PROFESSOR Weil sie drinnen war. Ist das kein Beweis?
- HAUPTMANN *(der in der Zwischenzeit begonnen hat, eine Zeitung zu lesen, bittet die beiden, deren Stimmen sich zu erheblicher Lautstärke gesteigert haben, um Ruhe.)*  
Psssst!
- PROFESSOR Die Überlegung ist folgende: Heiße Schokolade versteckt man nicht im Kühlschrank. Wenn sich trotzdem eine heiße Schokolade in
-

einem Kühlschrank befindet, ist das ein sicherer Hinweis darauf, dass sie „jemand“ hineingestellt hat. Cogito, ergo sum! Schokolatam posuit, ergo est! Frei nach Descartes!

HAUPTMANN

Seien Sie vorsichtig, Direktor, unser Professor schreibt Kriminalromane!

PROFESSOR

Diese Geschichte von dem „Jemand“ und seiner heißen Schokolade kann man in tausend Variationen erzählen. Aber wir müssen uns im klaren sein, dass wir damit den Bereich der Wirklichkeit und der Logik verlassen und uns auf das Glatteis der Möglichkeiten und Spekulationen begeben. Mit anderen Worten: unser „Jemand“ existiert zwar, aber wir wissen leider nicht, wer er ist. Die heiße Schokolade ist ein Seiendes im Kühlschrank, warum sie aber ein dort Seiendes ist, darüber können wir nur spekulieren. Zum Beispiel: „Jemand“ von der Pension Aurora, der Infomac oder dem Verlag Minervini hat, bevor nach Hause ging, im Voraus, um nicht vom Antiluftverschmutzungsübungsalarm überrascht zu werden, in der Bar gegenüber etwas zu trinken bestellt. Der Kellner hat „das Übliche“ heraufgebracht, worunter sich auch die heiße Schokolade für Fräulein Mathilda befand. Normalerweise wartet Fräulein Mathilda, bis die Schokolade ein wenig abgekühlt ist; dieses Mal jedoch drängt die Zeit wegen ALVA!

DIREKTOR

Wer ist Alva?

PROFESSOR

Antiluftverschmutzungsübungsalarm, im Folgenden kurz ALVA genannt. Fräulein Mathilda stellt also die heiße Schokolade in den Kühlschrank. Vielleicht sagt ihr noch jemand: Fräulein Mathilda, man stellt doch keine heißen Sachen in den Kühlschrank! Aber Fräulein Mathilda pfeift drauf: Der Kühlschrank gehört schließlich nicht ihr, sondern der Firma. Und dann ... dann macht Fräulein Mathilda Feierabend und vergisst ihre heiße Schokolade.

DIREKTOR

Halten Sie das für wahrscheinlich?

PROFESSOR

Halten Sie ein Wunder für wahrscheinlicher? Oder nicht doch die Möglichkeit, dass sich jemand um fünf Uhr nachmittags eine heiße Schokolade bestellt? Wir könnten durch eine Umfrage in den Bars herausfinden, ob sie dort mehr Wunder oder mehr heiße Schokolade machen.

HAUPTMANN

Mehr heiße Schokolade, zweifellos.

*(Pause)*

Aber was ich nicht kapiert habe, Professor ... wer zum Teufel ist Fräulein Mathilda?

*(Dann kommt ihm eine Ahnung.)*

Ah ... Pardon!

DIREKTOR

*(nach einer Pause)*

Und die Geschichte mit den Türen?

---

- PROFESSOR Ein Fall von kollektiver Halluzination! Der Erste irrt sich ... und alle anderen folgen ihm gutgläubig. Waren die Türen wirklich verschlossen? Haben wir tatsächlich versucht, sie zu öffnen? Vielleicht haben Sie den Türknauf falsch rumgedreht, und wir anderen ebenfalls, einfach nur Ihrem Beispiel folgend. Ich bin sicher, sie lassen sich jetzt öffnen. Machen wir doch die Probe aufs Exempel! Dies ist die Tür des Hauptmanns?  
*(geht zur Tür Nr. 2 und öffnet sie ohne Schwierigkeit)* Sehen Sie?!
- DIREKTOR Und der Wolkenbruch? In der Viale Pacini die Sintflut und auf der Piazza del Carmine nicht ein Tropfen!
- PROFESSOR Warum nicht?! Bei jedem Regen gibt es irgendwo eine scharfe Grenze zwischen nass und trocken. Oder etwa nicht?!
- HAUPTMANN Das stimmt! Wie bei Licht und Schatten!
- PROFESSOR Diese Grenzlinie verlief heute auf der Schwelle dieses Hauses, ja, dieses Raumes!
- DIREKTOR *(sarkastisch)*  
Natürlich! Sonnenklar! Ein ungewöhnlicher Fall, aber alles in allem völlig normal! Ein Glücksfall eben!
- PROFESSOR Glücksfall? Ich sehe nicht ein, warum ...?
- DIREKTOR Warum?! Das alles ist doch in höchstem Masse beunruhigend, ja, beängstigend ... seltsame Zufälle, unerklärliche Dinge gehen vor ... und Sie wollen uns beweisen, dass alles logisch und vernünftig ist!
- HAUPTMANN Ich möchte ausdrücklich erklären, dass ich nichts daran beängstigend finde.
- PROFESSOR Wenn ich soeben bezweifelt habe, dass es sich um einen Glücksfall handelt, wollte ich damit etwas ganz anderes sagen: In der Logik sollte man nie eine Sache gut oder schlecht nennen.
- HAUPTMANN Und warum nicht?
- PROFESSOR Das sind moralische Kategorien. Was auf den ersten Blick als Glückfall erscheint, kann sich bei genauerem Hinschauen durchaus als Unglück erweisen, und vice versa. Ein altes Sprichwort sagt, dass die Götter die Gebete der Sterblichen erhören, wenn sie sie bestrafen wollen!
- HAUPTMANN Das ist gut! Hör' ich zum ersten Mal!  
*(lacht)* Die alten Götter da oben ... na holla ...!
- PROFESSOR Der Großvater einer Dienstmagd unserer Familie, zum Beispiel,
-

wurde eines Tages gefragt, ob er nicht seine baufällige Hütte draußen auf dem Land verkaufen wolle ... und zwar zum Fünffachen des üblichen Preises ... Glück oder Unglück?

HAUPTMANN

Glück!

PROFESSOR

Dachte auch der Großvater und willigte ohne Zögern in den Handel ein. Diesen Fang wollte er sich nicht entgehen lassen. Er räumte noch am selben Tag das Haus und zog zu seiner Schwester, die in der Nähe wohnte. Und wie bestellt brach in der Nacht das alte Haus zusammen ...

HAUPTMANN

Volltreffer!

DIREKTOR

Für ihn schon. Aber für den Käufer ...?!

HAUPTMANN

Hm ... für den wohl weniger ...

PROFESSOR

Im Gegenteil! Denn seinen Nachforschungen zufolge befand sich unter dem Haus eine Ölquelle. Der Zusammenbruch der alten Kiste ersparte ihm die Abrisskosten.

HAUPTMANN

Volltreffer auch für ihn!

PROFESSOR

Nicht allzu sehr! Später stellte sich heraus, dass gar kein Öl da war.

HAUPTMANN

Zwei zu Null für den Großvater!

PROFESSOR

Das habe ich erwartet. Aber hören Sie weiter: Der übereilte Umzug, aus Angst, der Käufer könnte abspringen, brachte dem Großvater eine schöne Lungenentzündung ein, an der er nach 14 Tagen starb. So ist das Leben!

HAUPTMANN

Ja ja ... das Leben ...  
(*Pause*)

Unser alter Pfarrer pflegte immer zu sagen: Dem Leben entkommt keiner lebendig.

DIREKTOR

Ich halt's nicht aus!

HAUPTMANN

Was? Das Leben ... ?

DIREKTOR

Sie ... Sie ... Können Sie denn nicht mal den Mund halten?!

HAUPTMANN

(*erstaunt, leicht verärgert*)  
Ich?!  
(*zeigt auf den Professor*)  
Er redet doch dauernd!

DIREKTOR

Ja ja ... der Professor redet und redet ... Aber Sie! Immer mit Ihren Sprüchen! Das nervt mich! Besonders an einem Tag wie heute. Man

---

versteht nicht, was vor sich geht ... und ... und macht sich ernsthaft Gedanken ... und Sie klopfen solche Sprüche wie „Dem Leben ... äh ...“ ... wie ging das noch?

HAUPTMANN ... entkommt keiner lebendig.

DIREKTOR Genau!

HAUPTMANN Aber das ist die Wahrheit!

DIREKTOR *(mit sich steigender Erregung)*  
Das ist überhaupt nicht die „Wahrheit“! Das ist eine Binsenweisheit, wenn's hoch kommt! Was erwartet uns am Ende des Lebens? Der Tod! Also, was soll dieser Unsinn? Dem Leben entkommt keiner lebendig?! Wenn jemand nach dem Tod noch lebt, heißt das, er ist nicht gestorben, also ist er nicht tot! Wenn einer stirbt, ist er tot, wenn einer nicht stirbt, ist er lebendig! Das ist die „Wahrheit“!

PROFESSOR Die Stoiker sagten: Solange du existierst, existiert der Tod nicht; existiert aber der Tod, existierst du nicht – aus welchem Grund also solltest du Angst haben?

DIREKTOR Also sprach Scheherazade!

*(Pause)*

HAUPTMANN Wer?

PROFESSOR Zarathustra.

DIREKTOR Wollte sagen Zarathustra. Was fällt Ihnen übrigens ein, mich zu korrigieren?! Meinen Sie, ich wüsste nicht, wer Zarathustra ist?!

*(Pause)*

HAUPTMANN Ehrlich gesagt, ich weiß nicht, wer Zarathustra ist. ... Das Blöde am Militär ist, dass man wirklich keinen mehr kennt. \*\*\* Tag und Nacht in der Kaserne ... du kommst nicht raus ... Na gut, manchmal ein Manöver ... oder wenn der Präsident oder der Papst stirbt eine Parade ... und wenn schon mal irgendwo Krieg ist, setzen sie dir einen Blauhelm auf und schicken dich hin, um den hungernden Kindern die Flasche zu geben ... Schließlich gehst du in Pension, kehrst nach Hause zurück, in dein Dorf, und die alten Freunde begrüßen dich mit „Hallo, alter Junge, du bist auch noch da?“ Oder du stirbst, und wenn sie die Todesanzeige lesen: „Ach ja, den gab's ja auch noch!“ Oder, noch schlimmer „Ich dachte, der hätte schon längst ins Gras gebissen!“

DIREKTOR Müssen Sie denn immer vom Tod reden?! Kann man nicht etwas weniger ... weniger ... äh ...?

---

- HAUPTMANN            Wie wär's mit einem Witz? Obwohl, das muss ich vorweg sagen: Im Witze erzählen bin ich eine Niete. Ich bin eher ein Mann der Tat, wissen Sie?! Aber dies ist ein besonderer Witz ... also ... ich kann's ja mal versuchen ...
- DIREKTOR             Immer noch besser als dieses ständige Gerede vom ...
- HAUPTMANN           Also: es war einmal ein Mann, der hieß Giovanni. Nein: Pietro. Oder ... Sie, wie heißen Sie?
- DIREKTOR             Ich? Ernesto! Warum?
- HAUPTMANN           Das werden Sie schon sehen. Also: Ernesto! Ernesto wandert eines Tages aus nach Australien ... findet Arbeit und Wohnung ... heiratet ... Familie ... Frau Kinder ... alles läuft gut ... bis er irgendwann plötzlich alleine ist. Fragen Sie mich nicht, warum?! Ist auch egal, vielleicht sind Frau und Kinder gestorben ...
- DIREKTOR             Hören Sie auf mit ...!
- HAUPTMANN           Pardon! Ernesto packt seine Habseligkeiten zusammen, nimmt das Schiff, welches ihn nach Indochina bringt, dann nach Indien, dann Arabien, dann in den Suezkanal ... und je mehr es sich der Heimat nähert, desto größer wird Ernestos Aufregung. Er ist aufgewühlt, ja, erschüttert, besonders als das Schiff endlich ins Mittelmeer kommt, erst ins Ionische Meer, dann das Tyrrhenische ... und seine Aufregung wächst ... schließlich Genua, der Hafen, es legt an, Ernesto setzt seinen Fuß auf Heimaterde, er küsst heimatlichen Asphalt ... seine Gefühle überschlagen sich, er glaubt, vor Ergriffenheit sterben zu müssen!
- DIREKTOR             Das fehlte noch!
- HAUPTMANN           Keine Angst! Passiert nichts, er reißt sich zusammen, nimmt den Zug nach ... Torino, nein, Milano! Nein, nein ... noch weiter! Sie, woher sind Sie?
- DIREKTOR             Sagen wir mal ... Trento.
- HAUPTMANN           Das geht nicht! Wenn jemand aus Australien kommt, wird er nicht in Genua an Land gehen, um dann nach Trento zu fahren. Schon eher in Venezia oder in Trieste ...
- PROFESSOR            Ich glaube kaum, dass man sich das aussuchen kann, wenn man von Australien nach Italien reist. Er wird wohl da an Land gehen, wo das Schiff anlegt.
- HAUPTMANN           Das wird jetzt zu weitschweifig. Ich möchte ihn an Land gehen lassen, wo es mir logisch erscheint.
- DIREKTOR             Können Sie nicht endlich mal weitermachen mit Ihrem Witz!?
-

- Obwohl ich jetzt schon fürchte, dass er nicht zum Lachen sein wird.
- HAUPTMANN Sagen wir mal: eine weit entfernte Stadt in den Bergen.
- DIREKTOR Okay ... Torino!
- HAUPTMANN Weiter, viel weiter!
- DIREKTOR Biella, Como, Bergamo!
- HAUPTMANN Noch weiter! Bolzano!
- DIREKTOR *(platzt fast vor Ungeduld)*  
Bolzano! Und ist in Genua an Land gegangen!
- HAUPTMANN Nimmt also den Zug und fährt ... und fährt ... und fährt ... seine Aufregung wächst und wächst ... erreicht schließlich Bolzano ... verlässt den Bahnhof, geht zu einem anderen, kleineren Bahnhof ... mit sich steigender Erregung ... Ergriffenheit ...
- DIREKTOR Ja ja ... kommen Sie zum Punkt!
- HAUPTMANN Ich komme schon, ich komme!
- DIREKTOR Sagten Sie nicht, dass Sie etwas gegen Weitschweifigkeit haben?
- HAUPTMANN Genau. Aber Weitschweifigkeit ist nicht Weitschweifigkeit! Es gibt nämlich eine überflüssige Weitschweifigkeit, eine Weitschweifigkeit um der Weitschweifigkeit willen sozusagen, und eine andere, durchaus notwendige Weitschweifigkeit beim Witze erzählen, deren Funktion darin besteht, die Pointe vorzubereiten, die Spannung zu steigern. Ich zum Beispiel bediente mich soeben der letzteren, also notwendigen Weitschweifigkeit! Stellen Sie sich vor, ich würde sofort zum Punkt kommen! Der Witz wäre tot, bevor er überhaupt geboren wäre.
- DIREKTOR Ah ... sind wir wieder beim Thema?!
- HAUPTMANN Ernesto geht also zu einem anderen, kleineren Bahnhof ... einem Bahnhöflein ... nimmt den Zug, ein Bummelzug natürlich, hält in jedem Dorf ... kommt aber doch schließlich in das heimatliche Tal ...
- DIREKTOR *(ungeduldig)*  
Und die Aufregung wächst und wächst!
- HAUPTMANN Sagte ich das nicht schon?
- DIREKTOR Ja ... ja doch!
- HAUPTMANN Also, sie wächst und wächst ... die Aufregung ... die Spannung ...
-

je mehr er sich seinem Tal nähert, seine Berge wieder erkennt ... die Seen ... schließlich das Dorf im Talgrund, wo er aussteigt und endlich ... endlich ... den Postbus nimmt!

DIREKTOR Auch den noch?! Aber wo wohnt er denn?

PROFESSOR Unterbrechen Sie ihn doch nicht dauernd!

HAUPTMANN Danke. Der Bus fährt also los ... in die Berge, die engen Serpentinien hinauf ... höher ... höher ... immer höher! Und Ernesto ... so hieß er doch, nicht wahr? Also Ernesto immer erwartungsvoller, aufgeregter, ergriffener ... erkennt die Wiesen, die Felder und Wälder, wo er als Kind gespielt, die verschwiegenen Pfade, die er mit seiner ersten Liebe Arm in Arm gegangen, den Fußballplatz, auf dem er die ersten Tore geschossen ... ach ... und das Herz will ihm in der Brust schier zerspringen ... und dann sieht er den Kirchturm, das Kirchlein, die Piazza, wo der Bus hält und wo Ernesto endlich aussteigt ...

DIREKTOR Ist er wirklich angekommen?

HAUPTMANN Das ... dann ... wohl ... noch nicht ...

DIREKTOR Muss er nicht vielleicht noch zu Fuß ein paar Kilometer ... durch die Felder und Wälder ...?

HAUPTMANN Sie kennen den Witz schon?

DIREKTOR (*explodiert*)  
Nnnneiinnn!

PROFESSOR Unterbrechen Sie ihn nicht immer!

HAUPTMANN Danke. Also, unser Ernesto steigt aus mit seinen beiden schweren Koffern ... sagte ich schon, dass er zwei Koffer hatte?

DIREKTOR Nein, aber das ist doch unwichtig.

HAUPTMANN Im Gegenteil: äußerst wichtig!

DIREKTOR Meinetwegen! Also, Sie haben es jetzt gesagt!

PROFESSOR Aber so unterbrechen Sie ihn doch nicht schon wieder! Und Sie, lassen Sie sich doch nicht ständig unterbrechen!

HAUPTMANN Er zwingt mich, wieder von vorne anzufangen. Weil, mit den beiden Koffern ist es noch schöner! Wenn er zum Beispiel in Australien aufbricht mit den beiden schweren Koffern, die er kaum tragen kann, die ihm die Arme ausrenken, die ihm ... also, wo war ich stehen geblieben? Ah ja, Abfahrt Australien, ankommt Genua, umsteigt in

- Zug nach ...
- DIREKTOR Das wissen wir doch alles! Er ist in seinem Dorf angekommen!
- HAUPTMANN Ich hab' Sie ja gewarnt ... ich kann keine Witze erzählen!
- DIREKTOR Nun machen Sie schon weiter!
- HAUPTMANN Also ... er nimmt seine beiden Koffer und geht die Straße entlang, die von der Bushaltstelle zu seinem Haus führt, zum Haus seiner Familie, zum Haus seiner Vorfahren. Ihr könnt euch vorstellen, wie seine Aufregung, seine Ergriffenheit sich steigert bei jedem Schritt, der ihn seinem Hause näher bringt. Er erkennt die Sträßchen, die verwinkelten Gassen, die Häuser, die Innenhöfe ... doch dann sieht er plötzlich auf der anderen Straßenseite ... wen? Es ist Vormittag! Richtig! Den Briefträger! Sie können sich denken, was für Gefühle in ihm aufwallen!
- DIREKTOR Für den Briefträger?!
- HAUPTMANN Der Briefträger ist sein Jugendfreund ... sein bester! Er hat ihn seit zwanzig Jahren nicht gesehen! Seit zwanzig Jahren!
- DIREKTOR Okay.
- HAUPTMANN Ernesto stellt also erstmal seine beiden Koffer ab. Vor Rührung kann er kaum sprechen. Trotzdem gelingt es ihm, mit letzter Kraft zu schreien: „Pietro! Pietro!“  
(Pause. Dann mit beiläufiger Stimme)  
Pietro, müssen Sie wissen, ist nämlich der Name des Briefträgers ...
- DIREKTOR Los, los, weiter!
- HAUPTMANN „Pietro! Pietro!“ schreit er also. Der Briefträger hält an, dreht sich um, mustert ihn und fragt gelangweilt: „Oh, Ernesto, willst du verreisen?“
- DIREKTOR Wie?
- HAUPTMANN „Oh, Ernesto, willst du verreisen?“  
(Pause. Bestürzung)
- DIREKTOR (empört)  
Das ist ...das ist ... geschmacklos, unwürdig ...!
- HAUPTMANN Verstehen Sie jetzt, warum die Koffer wichtig waren? Ohne sie hätte der Briefträger nicht ...
- DIREKTOR Ein völlig idiotischer Witz!
-

- HAUPTMANN Sie wollten doch was Lustiges!
- DIREKTOR Das finden Sie lustig?! Das ist tragisch! Das heißt doch wohl, dass einer nichts wert ist! Gar nicht existiert! Ob er da ist oder nicht ... völlig gleichgültig, absolut unwichtig!
- HAUPTMANN Mag sein ... Aber der Briefträger ... können Sie nicht wenigstens über den lachen?
- DIREKTOR Der Briefträger?!
- HAUPTMANN Ne echte Knalltüte, finden Sie nicht?
- DIREKTOR Ich halt's nicht aus!
- HAUPTMANN Ihnen kann man aber auch gar nichts recht machen! Warum erzählen Sie nicht selber was?
- DIREKTOR Dazu bin ich überhaupt nicht aufgelegt. Ich hab' ganz was anderes im Kopf, ich ...
- HAUPTMANN Pardon, pardon!
- PROFESSOR Es wär' nur recht und billig, mal ganz abgesehen davon, dass es die Zeit vertreibt. Ich habe die Geschichte von dem Haus des Großvaters erzählt, der Hauptmann hat diese Anekdote ...
- DIREKTOR Anekdote?! Das nennen Sie Anekdote?! Warum nicht Gleichnis, dann wären wir wieder beim Thema!
- HAUPTMANN (*bescheiden*)  
Ein Witz ... ein harmloser Witz! Zudem noch schlecht erzählt. Ich kann nicht erzählen, ich kann's einfach nicht! Ein Witz, na ja, dazu reicht es vielleicht gerade. Wenn ich im Club anfangen würde mit „Ich erzähl euch jetzt ein Gleichnis ... oder eine Anekdote“ ... Na, hoppla ...!
- DIREKTOR (*plötzlich erregt*)  
Ihr seid alle verrückt! Verrückt und blind! Seht ihr denn nicht, wo wir uns befinden?! Merkt ihr denn nicht, was mit uns los ist?!  
(*Pause. Die anderen schauen ihn verwundert an*)  
Ich hab' mal einen Film gesehen ...
- HAUPTMANN Kommt jetzt ein Witz?
- DIREKTOR Nein. Das war kein Film ... eine Komödie, glaub ich. Die Handlung spielte auf einem Schiff. Ein Schiff, das offensichtlich zu einer Kreuzfahrt aufbrechen soll, luxuriös, sehr gediegen alles ... Der erste Passagier erscheint also, ein munterer Fuffziger, elegant und vornehm. ... Dann tritt eine junge Frau auf ... dann weitere Figuren, die, wie es so üblich ist, bald untereinander Bekanntschaft machen.
-

Erste Sympathien und Antipathien zeigen sich, kleine Gegensätze oder Ähnlichkeiten, die man ja immer bei Menschen findet, die gezwungen sind, eine Weile auf engstem Raum miteinander auszukommen. Das geht so bis zu einem bestimmten Punkt, an dem die Sache irgendwie seltsam zu werden beginnt ...

HAUPTMANN

Zum Beispiel?

DIREKTOR

Zum Beispiel ... dass niemand sich genau erinnern kann, warum er zu dieser Kreuzfahrt angetreten ist ... oder warum alle einzeln gekommen sind, ohne Ehemann, ohne Ehefrau, ohne Freund oder Freundin ... allein eben! Außerdem können sie sich nicht erinnern, wie sie hergekommen sind. Einer, zum Beispiel, weiß gerade noch, dass er krank war, bevor er aufs Schiff kam, dass er krank zu Hause im Bett lag. Und jetzt, so meint er, sei er wohl genesen und mache die Kreuzfahrt, um sich von der Krankheit zu erholen. Genau! Erinnert er sich, der Arzt hat ihm geraten zu dieser Kreuzfahrt in die Tropen. Alles scheint ganz klar, aber es gibt eine seltsame Dunkelzone, da ist alles leer, nichts ... Das Bett, dann das Schiff ... und dazwischen? Ein anderer Passagier dagegen glaubt sich sehr genau zu erinnern. An jenem Morgen ist er zur Bank gegangen, offensichtlich um Geld für die Kreuzfahrt abzuheben. Und grad in dem Augenblick passiert ein Banküberfall. Ein Bandit hält ihm die Pistole an den Kopf und schreit: Keine Bewegung! Doch da stürmt auch schon die Polizei heran! Ein wilder Schusswechsel setzt ein. Der Mann fällt wohl, so glaubt er später, in Ohnmacht. Und von da an fehlt ihm jede Erinnerung. Bis er aufs Schiff kommt. Aber, wie ist er dahin gekommen, und wer hat ihn begleitet ...? Nichts. Black out! ... Verstehen Sie?

PROFESSOR

Ich verstehe.

HAUPTMANN

Zu Ende ... die Geschichte?

DIREKTOR

Tote! Verstehen Sie? Alles Tote! So war der Tod! Sterben... ja ... so sind sie gestorben ... plötzlich eine Leere. Ein Schritt ins Nichts ... eine letzte genaue Erinnerung, dann eine merkwürdige Leere ... und dann ... das Schiff ... das Totenschiff ...

HAUPTMANN

Reizend! Und mir werfen Sie vor, dauernd vom Tod zu reden!

DIREKTOR

Ich erzähle nur diese Geschichte, die der Fantasie eines Schriftstellers entsprungen ist ... aber wer weiß schon wirklich, wie man stirbt?! Vielleicht spielt sich alles so ähnlich ab ... Wenn sich das Sterben so vollzieht? Wenn das hier ... alles das hier ... nichts anderes wäre als der Moment, der das Leben vom Tode scheidet?! Man befindet sich an einem seltsamen Ort, zu dem man aus unerklärlichen Gründen gelangt ist ... trifft auf merkwürdige Leute ... man wartet auf Leute, die nicht kommen und die aller Voraussicht nach niemals kommen werden ... draußen ist

niemand ... die Stadt ist verlassen ... menschenleer ... die Stimmung ist gereizt, nervös. Man streitet um Nichtigkeiten, glaubt zu ersticken, wird unruhig, erzählt sich schwachsinnige Geschichten, Erinnerungen tauchen auf, Ahnungen werden wach ... böse Ahnungen ... man beginnt zu spekulieren ...

PROFESSOR Ich verstehe ...

HAUPTMANN Was verstehen Sie? Ich war etwas zerstreut, entschuldigen Sie ...

DIREKTOR Tote ... alles Tote ... und wenn es uns genauso erginge? Wenn das hier schon die Vorhölle wäre ... das Niemandsland zwischen Leben und Tod?! Und wir nur noch *v e r s t e h e n* müssten; verstehen ... und uns ergeben ins Unabänderliche ... und sterben ... endgültig sterben?! Wer weiß, ob es nicht so ist?! Diese schreckliche Nervosität, die uns alle befallen hat ...

HAUPTMANN Ich bin nicht die Bohne nervös!

DIREKTOR ... die letzte Auflehnung des Lebens gegen den Tod ...?!

HAUPTMANN Und ...? Wie geht di Chose jetzt zu Ende?

DIREKTOR Wer kann das sagen? Vielleicht wird sich eine große Finsternis auf uns herabsenken ... und wir werden entschlafen, einer nach dem andern ... und dann Gute Nacht!  
*(gähnt, dann zum Professor)*  
Sehen Sie, Professor: Jetzt bin ich ganz entspannt ... Ich musste nur akzeptieren ... mich ergeben. *(gähnt erneut)* ... als hätte ich ein Beruhigungsmittel genommen ... ganz ruhig und entspannt ... von einer großen Last befreit ... vom Alptraum erlöst. Dieser Schritt war es, dieser kleine, aber wichtige Schritt: von der Angst und Abwehr zum Einverständnis ... verstehen ... sich fügen, enden, auflösen ... das werden Sie nicht nachvollziehen können, Professor. Sie haben Ihre rationalen Argumente, Ihre sarkastischen Analysen, die Sie gegen mich richten werden.

PROFESSOR Aber nein, um Himmels Willen! Etwas, allerdings ... Sie sagen: „Eine große Finsternis wird sich auf uns herabsenken ... Wir werden entschlafen einer nach dem andern ...“ Nun, es ist halb acht. Die Naturgesetze wollen es nun mal so: Es wird bald dunkel werden! Und wenn die ALVA ... äh ... die Antiluftverschmutzungsübung tatsächlich die ganze Nacht lang dauern sollte, wäre es nicht ganz unwahrscheinlich, dass zumindest ich irgendwann einschlafen werde. Gegen alles andere habe ich keine rationalen Argumente ins Feld zu führen. Gerade mein Rationalismus verbietet es mir, zu Themen dieser Art Stellung zu nehmen. Was weiß ich denn schon vom Tod?! Ich kann das nur von der anderen Seite aus betrachten, von der Seite der Lebenden! Wie soll ich wissen, wie das ist, wenn man bis zum Hals drinsteckt in der Sache?! Wie sollte ich beweisen können, dass Ihre Worte nicht stimmen?! Ich habe keinerlei

---

Erfahrung auf diesem Gebiet. Gott sei Dank, muss ich gestehen. Es wäre schließlich das erste Mal, dass ich stürbe. Müssen wir denn wirklich zu so drastischen Vermutungen greifen, um unsere Situation zu verstehen? Ich bin doch, das sagte ich schon, einfach nur hergekommen, um meine Korrekturfahnen abzuholen. Mir liegt viel an dem Buch, aber in erster Linie als Lebender. Der Nachruhm, wissen Sie, ist okay, eine schöne Sache, aber wenn's möglich wäre, hätt' ich's lieber vorher! Sie sagen, wir seien tot. Gut ... Ich kann nicht das Gegenteil abweisen, also ... abwarten. Wir werden sehen! Aber wenn morgen früh, nach Beendigung des Alarms, mein Verleger kommt und sagt: „Mein lieber Sapponaro, mit Doppel-P, hier sind Ihre Fahnen“, und ich nach Hause gehe, sie korrigiere, sie ihm zurückbringe, und wenn das Buch erscheint mit, sagen wir, zwanzigtausend verkauften Exemplaren und ich eine wunderschöne Kreuzfahrt in die Karibik mache mit einem Prachtschiff ohne Geheimnisse und lebende Leichen und vielleicht noch mit einer schönen Blondine an der Seite, ebenfalls lebendig, also dann, mein lieber Herr Direktor oder wie immer Sie sich nennen ... dann werde ich mir erlauben, Ihnen eine hübsche Ansichtskarte zu schicken mit folgendem Text: „Aus der Karibik mit herzlichen Grüßen dem größten Unglücksraben, Schwarzseher, Miesmacher, Spielverderber und Sauertopf, den ich je in meinem Leben gesehen habe!“  
*(langer Seufzer der Erleichterung)*  
 Aaaahhh ...!

DIREKTOR Sie sind ... nervös?

PROFESSOR *(mit Nachdruck)*  
 Ich bin nicht nervös! Ich bin seelenruhig. Aber Sie, Sie sollten sich mal im klaren sein über Folgendes: Wir haben einen Alarm, ALVA! ... eine Art Ausnahmezustand, okay?! Ich habe leicht erhöhten Blutdruck! Unsere ganze Familie leidet an leicht erhöhtem Blutdruck! Das ist vererbt! Und ich habe eine Tante mit einem Tumor! Und wenn das noch nicht genügt: Man schaut morgens in die Zeitung ... und was sieht man? Aids! Man schreibt über nichts anderes mehr als Aids! Überall nur noch Aids! Aids für alle! Aids für jeden! Aids für dich, Aids für mich! Aids für Eltern, Aids für Kinder, Aids für Homos, Aids für Heteros! Und Sie? Was machen Sie seit einer halben Stunde? Sie gießen noch kräftig Öl ins Feuer ...

*(Der Direktor unterbricht ihn mit einer Geste und schreckverzerrtem Gesicht, auf den Hauptmann deutend, der unbeweglich auf seinem Sessel sitzt, die Augen geschlossen, den Kopf zurückgelehnt, den Mund halb offen.)*

DIREKTOR *(mit ersticker Stimme)*  
 Da! Ihn hat's als Ersten erwischt! Bald ist es an uns ...

*(Sie nähern sich dem Hauptmann vorsichtig und ängstlich. Auch der Professor macht ein ernsthaft besorgtes Gesicht. Als sie aber dem*

*Hauptmann ganz nahe kommen, stößt dieser einen herzhaften lauten Schnarcher aus, der sofort die beängstigende, mysteriöse Stimmung zerstört.)*

PROFESSOR

*(wie um sich für die ausgestandene Angst zu rächen)*

Eine Ansichtskarte aus der Karibik! Jawohl! Eine große kitschige Ansichtskarte!

**Ende des ersten Teils**

## Zweiter Teil

### Erstes Bild

*(Dieselbe Szene, einige Stunden später. Der Professor und der Hauptmann spielen Karten. Der Direktor sitzt in einem Sessel, vorne zum Publikum hin, abwesend, mit starr in die Ferne gerichtetem Blick.)*

- HAUPTMANN *(beendet ein Spiel, zählt die Punkte)*  
Sieben, Neun, Bube, As ... Sieben zu Null für mich!
- PROFESSOR Glückwunsch
- HAUPTMANN Die letzte Karte darf nie ungrade sein!
- PROFESSOR War meine denn ungrade?
- HAUPTMANN Natürlich! Sieben! Ich gebe. *(Er gibt)*
- DIREKTOR Wo haben Sie die Karten her?
- HAUPTMANN *(scherzhaft)*  
Aus dem Kühlschrank.
- PROFESSOR *(zum Direktor, beruhigend)*  
Aber nein, das stimmt doch nicht.  
*(zum Hauptmann)*  
Warum sagen Sie so was? Es macht ihm Angst.
- HAUPTMANN Kühlschrank Marke Sankt Nikolaus! Nein: Aladin! Sesam öffne dich! Hahaha ...
- PROFESSOR Die Karten lagen unter dem Telefonbuch von Singapur.
- DIREKTOR Vorher waren keine Karten da!
- PROFESSOR Vorher haben wir keine Karten gesehen!
- DIREKTOR Kommt ihnen das nicht seltsam vor: ein Telefonbuch von Singapur!?
- HAUPTMANN Das ist doch nichts Besonderes, davon gibt's Tausende.
- DIREKTOR In Singapur!  
*(Niemand hört auf ihn.)*  
Ich sagte in Singapur!
- HAUPTMANN Tschuldigung, wir spielen grad ...
-

- PROFESSOR            Warum spielen Sie nicht mit?
- DIREKTOR            Zu dritt?
- HAUPTMANN        Wir können was anderes spielen. Wie wär's mit 37 und du bist tot!?
- DIREKTOR            *(schreit fast)*  
Es reicht!  
*(Er steht auf, geht zum Tresen, sucht ein wenig und findet ein großes schwarzes Buch – eine Bibel. Damit geht er zum Sessel zurück und vertieft sich darin. Die anderen beenden erneut ihre Runde.)*
- HAUPTMANN        Wieder Sieben zu Null für mich!
- PROFESSOR        Sie spielen wirklich gut!
- HAUPTMANN        Aber Sie sind wohl ein Anfänger, oder?! Die erste Karte muss immer ungerade sein.
- PROFESSOR        Aber wann habe ich denn ...?
- HAUPTMANN        Beim vierten Stich! Sie hatten eine Sechs auf der Hand, und es lagen eine Sieben und ein As!
- PROFESSOR        Und wenn Sie gestochen hätten?
- HAUPTMANN        Unmöglich! Die Buben waren alle raus!
- PROFESSOR        Einer war noch im Spiel!
- HAUPTMANN        *(lachend)* Ja ja ... aber den hatten Sie!
- PROFESSOR        *(verdutzt)* Stimmt ... stimmt wirklich ...
- HAUPTMANN        Unglaublich, diese Intellektuellen! Wozu habt ihr bloß solange studiert, wenn ihr doch alles wieder vergesst?  
*(zum Direktor)*  
Mit euch Unternehmern ist das anders!  
*(Der Direktor ist in sein Buch vertieft.)*  
He, ich rede mit Ihnen!  
*(keine Reaktion)*  
Wie schön ... er betet ...
- PROFESSOR        Pssst ... Lassen Sie ihn doch in Ruhe. Wie steht's?
- HAUPTMANN        147 zu Null! Wollen Sie noch mehr?
- PROFESSOR        Wie weit geht ein Turnus?
- HAUPTMANN        Normalerweise bis 21.
-

---

PROFESSOR            Geben Sie! Ich will wenigstens einen Punkt machen!

HAUPTMANN            *(teilt aus, dann spielen sie)*  
Darf ich Ihnen mal was sagen?

PROFESSOR            Bitte.

HAUPTMANN            Sie sind nicht beleidigt?

PROFESSOR            Ich denke nicht.

HAUPTMANN            Wissen Sie, wir Soldaten haben nämlich manchmal diesen gewissen Kasernenhumor ...

PROFESSOR            Na ja ... das ist normal bei dem Leben ...

HAUPTMANN            Kann ich Ihnen wirklich ...?

PROFESSOR            Aber ja doch, bitte sehr!

HAUPTMANN            Und wenn ich Sie zufällig doch beleidigen sollte, bitte ich im Voraus um Entschuldigung.

PROFESSOR            Jetzt machen Sie mich aber neugierig!

HAUPTMANN            Wenn Sie wirklich gegen mich gewinnen wollen, müssen Sie den Katzenschwanz spielen!

PROFESSOR            Was ist denn das?

HAUPTMANN            Oder den Wespenflügel!

PROFESSOR            Aber ich ...

HAUPTMANN            Falkenschnabel würde auch gehen!

PROFESSOR            Ja, aber ...

HAUPTMANN            Alles in allem: Hauptsache Sie hören auf, den Hundepiepel zu spielen, hahaha ...!

PROFESSOR            Sehr komisch, hahaha ...

HAUPTMANN            Haben Sie verstanden? Den Hundepiepel!

PROFESSOR            Glaub schon ... ich ...

HAUPTMANN            Wenn das nicht witzig ist?! Sogar ziemlich feinsinnig, wenn man's genau nimmt. Das Militär gilt immer als humorlos. Aber wie Sie sehen, stimmt das gar nicht! Dabei ist es in Wirklichkeit ganz anders. Pralles Leben, sag ich Ihnen, immer lustig, da geht's rund ... selbst

---

angesichts des Todes!  
(*verstummt, eine Reaktion des Direktors befürchtend, aber der ist  
völlig vertieft in sein Buch.*)  
Er betet wirklich.

PROFESSOR           Stören Sie ihn nicht!

HAUPTMANN           Ist echt verängstigt der Mann!

PROFESSOR           Pssst ...

DIREKTOR            Ich habe alles gehört. Aber Sie haben wahrlich keinen Grund, sich  
lustig zu machen, lieber Herr Stiefelwichser! Auch Sie sollten lieber  
beten! Wenn es wirklich so ist, wie ich gesagt habe ...wahrlich,  
wahrlich ... Jemand wird durch diese Tür in unser Leben treten ...  
oder durch die andere Tür ... oder von der Decke herabsteigen ...  
oder wer weiß, von woher ...

HAUPTMANN           Jemand? Wer „Jemand“!

DIREKTOR            Einer wird kommen. „Jemand“!

HAUPTMANN           Aber „Jemand“ wer? Irgend „Jemand“?

DIREKTOR            J e m a n d !

HAUPTMANN           Und wer ...?

PROFESSOR           (*zeigt vage nach oben*)  
Jemand!

HAUPTMANN           Ach, Gottchen ... den meinen Sie? Warum sagen Sie's nicht gleich?  
Ist doch nicht der Gottseibeius, wie der Name schon sagt. Jemand  
... Jemand ... Also, was Sie sich da in den Kopf gesetzt haben ...  
dass wir tot sind und hier auf unsere Eintrittskarte für Himmel oder  
Hölle warten ... daran soll glauben, wer will ... ich jedenfalls nicht!  
Und außerdem ... selbst wenn ich tot wäre ... na und?! Wo ist der  
Unterschied? Aber gut, lassen wir das ... Also: Plötzlich tritt  
„Jemand“ ein. Und? Was wird er tun?

DIREKTOR            Was E R tun wird? Wahrlich, wahrlich ... E R wird Gericht  
halten!

HAUPTMANN           Wenn's weiter nichts ist! Ich hab' nichts zu verzollen!

DIREKTOR            Ich halt's nicht aus! Was soll denn das heißen: „nichts zu verzollen“?

HAUPTMANN           Soll heißen, dass ich keine Leiche im Koffer habe. Ich habe nichts zu  
beichten und nichts zu bereuen. Habe nichts gestohlen und  
niemandem ein Leid zugefügt, nicht mal im Krieg, denn ich war in

---

- keinem Krieg ... ich habe immer so gehandelt, wie jedermann, und nicht nur „Jemand“, es von mir erwartet hat.
- DIREKTOR Sie haben keine Zweifel?
- HAUPTMANN Nicht die geringsten! Die soldatische Disziplin lässt keinen Raum für Zweifel. Das ist Zeugs für Damenkränzchen oder Philosophen.
- DIREKTOR Ein ruhiges Gewissen also?!
- HAUPTMANN Es ist vier Uhr morgens und alles in bester Ordnung!
- DIREKTOR Ich halt's nicht aus!
- HAUPTMANN „Lieber ewiger Gottvater im Himmel“, würde ich zu Ihm sagen, „wenn Du von mir mehr erwartet hast, hättest Du mich anders machen müssen, als ich nun mal bin!“
- DIREKTOR Was sagen Sie da!?
- HAUPTMANN „Wenn Du von mir erwartest, dass ich ein Heiliger bin, ein Held, ein großer Mann, dann hättest Du mich erschaffen müssen als Held, als großen Mann ...!“
- DIREKTOR E R ?
- HAUPTMANN Wer sonst, wenn nicht E R ?!
- DIREKTOR Nein ... ich halt's nicht aus! Das ist zu viel!
- PROFESSOR Moment ... Moment ... der Hauptmann hat wirklich den Kernpunkt des Problems getroffen. Es geht um den freien Willen! Das ist die Kardinalfrage!
- HAUPTMANN *(zählt die Karten aus)*  
Neun ... Bube ... As ... und eine Dame! Sieben zu Null für mich!
- PROFESSOR Wieder verloren!
- HAUPTMANN Wenn Sie jetzt noch weiterspielen wollen, nur um Geld!  
Nachhilfestunden gibt's nicht umsonst, hahaha ...
- PROFESSOR Der Herr Hauptmann hat sehr präzise Vorstellungen. Aber ich kann weder dem einen noch dem andern zustimmen. Sicher, die Situation ist ein wenig seltsam ... und es gehen merkwürdige Dinge vor ... zugegeben ... aber wenn wir wirklich tot wären, und wenn das hier, sagen wir, das Wartezimmer zum Jenseits wäre ... bitte! Ich würd's akzeptieren, ohne mich groß dagegen aufzulehnen. Den Unabänderlichkeiten muss man sich beugen!  
*(Seine Stimme hat ungewollt einen lauten, feierlichen Klang angenommen, als spräche er zu jemandem, der weit entfernt ist,*
-

*irgendwo oben, in den darüber liegenden Stockwerken etwa. Er bemerkt es und senkt die Stimme wieder auf Normalton.)*

Wohlgemerkt, wenn es so wäre ... Konjunktiv! ... Andererseits ...

- DIREKTOR                    Andererseits?
- PROFESSOR                 Da wir schon davon reden: Auch mein Gewissen ist rein ... ich hab' nichts Besonderes zu bereuen.
- DIREKTOR                    Wenn's nur darum ginge ...! Mein Gewissen ist mehr als rein!
- HAUPTMANN                 Oho! Das würd' ich nicht so leichthin behaupten! So, wie Sie sich benehmen, entschuldigen Sie, aber ... Sie sind nervös, verängstigt, beunruhigt ... mal abgesehen von Ihrem ständigen „Ich halt's nicht aus“ ...
- DIREKTOR                    Sie halt' ich nicht aus! Sie! Sie! Sie! Mit Ihrer Ruhe, Ihrer sturen Selbstgewissheit! Wie ein Nilpferd im Schlamm ... nur die Nasenlöcher draußen! Mit Ihrem „Nichts zu verzollen“ und Ihren sonstigen dummen Sprüchen! Sie ... Sie haben ja keine Ahnung, Sie ...!
- HAUPTMANN                 Was hab' ich denn jetzt schon wieder gesagt?!
- DIREKTOR                    Was Sie gesagt haben? Dass Sie sich nicht wie ein Heiliger oder wie ein Held benehmen, weil „Jemand“ Sie nicht als Heiliger oder Held geschaffen hat! I H M geben Sie die Schuld!
- HAUPTMANN                 Von Schuld kann überhaupt keine Rede sein!
- PROFESSOR                 Das stimmt! Der Hauptmann hat nichts dergleichen gesagt. Er hat lediglich eine Feststellung getroffen ...
- HAUPTMANN                 Genau!
- DIREKTOR                    Dann wäre also alles relativ!? Kein Urteil könnte mehr gefällt werden?! Hitler und Stalin, zum Beispiel, haben getan, was sie getan haben, weil sie so waren, wie sie eben waren ...!
- HAUPTMANN                 Natürlich! Wollen Sie das etwa leugnen? Professor, bitte, vielleicht können Sie ihm das verklickern?!
- PROFESSOR                 Zwar handelt es sich um nichts als eine Tautologie ... die jedoch ist unwiderlegbar ...
- HAUPTMANN                 Ich, zum Beispiel, habe einen Cousin, der heißt Adolf. Er ist klein, hat 'nen Schnäuzer, und wenn er sich einen Scheitel ziehen würde, wäre er das exakte Ebenbild von Adolf Hitler. Aber um nichts in der Welt wäre er fähig, dasselbe zu tun wie dieser! Er hat ein kleines Einkommen, interessiert sich weder für Frauen noch für seine Karriere, sondern gibt alles, was er verdient, für Reisen aus! Warum?
-

DIREKTOR            Warum was?

HAUPTMANN        Warum tut er nicht dasselbe wie Hitler?

DIREKTOR            Ja ... warum ...?

HAUPTMANN        Weil er anders ist als Hitler! Weil „Jemand“ ihn anders geschaffen hat!

DIREKTOR            Ich halt's nicht aus!

HAUPTMANN        Wenn das nicht einfach zu verstehen ist!

DIREKTOR            Nach dieser Maßgabe ... also ... ich weiß nicht, aber ... nach dieser Maßgabe ... keine Gesetze mehr ... keine Gerichtsurteile ... nichts und wieder nichts ... Ein Mann bringt seine Frau um ... und sagt: „Pardon, Pardon ... ich bin eben wie ich bin!“ Und niemand kann ihm das Gegenteil sagen. Und Sie! Wenn beim Militär ein Soldat dem Obersten einen Kinnhaken verpasst, was passiert dann!? Sagen alle: „Der Ärmste ... ihn trifft keine Schuld. Er ist wie er ist!“? Oder kriegt er etwa Arrest?

HAUPTMANN        Natürlich kriegt er Arrest! Und vorher ein Verfahren vorm Kriegsgericht. Möglicherweise wird er an die Wand gestellt ... Zersetzung der Wehrkraft!

DIREKTOR            Sehen Sie?!

HAUPTMANN        Aber das ist doch was ganz anderes! Der Oberst ist eben nicht jener „Jemand“, von dem Sie sprechen! Der Oberst ist nicht im Geringsten verantwortlich dafür, wie der Soldat geschaffen ist, weder der Oberst, noch der General, noch das ganze Militär! Wenn mir also ein Soldat eins auf die Nase gibt, kann er mir nicht sagen: „Wissen Sie, ich bin nun mal so!“ Weil ich ihm dann antworten werde: „Und ich bin nun mal so. Und ich werde dich an die Wand stellen lassen!“

DIREKTOR            Wie ... wie ...?

HAUPTMANN        Volltreffer, wie?! Eins zu eins!

DIREKTOR            Ich halt's nicht aus!

PROFESSOR        Nicht uninteressant, Ihre Argumentation!

HAUPTMANN        Aber zu Ihrem „Jemand“, mein lieber Herr Direktor, kann man durchaus sagen: „Weißt Du, ich bin nun mal wie ich bin. Du hast mich schließlich so geschaffen!“ Und E R ?! Was antwortet E R ?

DIREKTOR            Was E R antwortet?

---



- PROFESSOR           Voilà! Wenn der Herr also nicht zahlt, ist das nicht die Schuld von „Jemand“, sondern einzig und allein seine eigene Schuld!
- DIREKTOR            Ich würde ja gern meine Steuern zahlen ... wenn erstens alle sie zahlten und zweitens der Staat das Geld nicht zum Fenster raus würfe! Trotzdem haben Sie Recht: Ich bekenne mich schuldig, ein, wenn auch kleiner, Steuersünder zu sein. Aber ich würde niemals behaupten ... niemals! ... dass dies die Schuld von „Jemand“ sei, der über mir steht! Im übrigen habe ich wirklich keine Lust, mit Ihnen über diese Dinge zu diskutieren!
- (Er greift nach dem Telefonbuch von Singapur, setzt sich in den Sessel und blättert.)*
- HAUPTMANN         Ich versteh' nicht, warum er's immer mit mir hat ... als könne er mich auf den Tod nicht ausstehen ... oh, Pardon!
- PROFESSOR         *(nach einer Pause)*  
Auch ich muss gestehen, dass ich für meine Einkünfte aus Privatstunden keinen Pfifferling Steuern zahle. Dabei handelt es sich um eine beträchtliche Summe ... dabei könnte ich ohne weiteres meine Steuern zahlen ... mit etwas gutem Willen ...
- HAUPTMANN         Und warum tun Sie's nicht?!
- PROFESSOR         Wer weiß ... vielleicht liegen mir meine eigenen Interessen mehr am Herzen ...
- HAUPTMANN         Ihre eigenen Interessen?!
- PROFESSOR         Offensichtlich eine Frage des Charakters.
- HAUPTMANN         Und Ihren Charakter können Sie nicht ändern?
- PROFESSOR         Ich bin nun mal so geschaffen.
- HAUPTMANN         Sehen Sie! Und warum sind Sie so geschaffen? Wenn Sie einen anderen Charakter erwischt hätten, etwas weniger egoistisch, bisschen mehr Willensstärke, dann würden Sie Ihre Steuern zahlen! Aber dann wären Sie ein anderer, und diese ganze Diskussion hätte gar nicht stattgefunden, weder im Himmel noch auf Erden, Amen!
- (Der Professor breitet als Zeichen seiner Ohnmacht die Arme aus.)*
- DIREKTOR            *(unerwartet heftig)*  
Dann ist also Ihrer Meinung nach alles in Ordnung, so wie es ist!?
- HAUPTMANN         *(singt)*  
Der Wind hat mir ein Lied erzählt / Von einem Glück unsagbar schön / Er weiß, was meinem Herzen fehlt ...
-

- DIREKTOR Der Professor könnte also nicht besser sein, als er ist ...?
- HAUPTMANN Natürlich nicht! Dann wäre er nicht mehr unser Professor, sondern ein anderer!
- DIREKTOR Und unsere Welt wäre demnach ...
- HAUPTMANN ... die beste aller möglichen Welten! Ist nicht von mir, aber irgendjemand hat das mal gesagt.
- PROFESSOR Leibniz!
- HAUPTMANN Dem kann ich nur zustimmen!
- DIREKTOR Mir ist noch nie so ein absurder Optimismus begegnet! Ein wirklich blöder ... saudumme r ... so ... so ...
- HAUPTMANN (*zitiert*)  
„Wenn du nicht mit der schönsten Frau der Welt ins Bett gehen kannst, stell dir vor, die Frau, mit der du ins Bett gehst, sei die schönste der Welt!“
- DIREKTOR Hören Sie sich das an, Professor!  
(*zum Hauptmann*)  
Und wer hat das gesagt? Ein Blinder?
- HAUPTMANN Mein Onkel, hat das gesagt: der noch mit neunzig ohne Brille die Zeitung lesen konnte.
- DIREKTOR (*sich zunehmend ereifernd*)  
Sich vorstellen, dass ...! Und am nächsten Morgen?! Wenn man wieder einen klaren Blick hat?! Und wenn man nachts aufs Klo muss und das Licht anschaltet?! Und sieht ...!?! (*gibt sich selbst eine Ohrfeige*)  
Und ich antworte Ihnen auch noch! Und rede mit Ihnen über diesen Blödsinn!
- HAUPTMANN Was tut man nicht alles, um die Zeit totzuschlagen.
- DIREKTOR Da sind wir wieder! Jetzt auch noch die Zeit!
- HAUPTMANN Pardon, Pardon. Aber was nützt es, Pessimist zu sein? (*Pause. Der Direktor beginnt wieder zu lesen. Der Hauptmann singt:*)  
Er weiß, was meinem Herzen fehlt / Für wen es schlägt und glüht ...
- PROFESSOR Sind Sie wirklich so ein überzeugter Optimist? Wenn Sie behaupten, dies sei die beste aller möglichen Welten, so ist das durchaus ein zweischneidiges Schwert!
-

- HAUPTMANN *(singt)*  
Alleine bin ich in der Nacht / Meine Seele wacht und lauscht / Oh Herz, hörst du, wie es klingt / Und in den Palmen singt und rauscht / Der Wind hat mir ein Lied erzählt ...
- PROFESSOR Sicher kann man sagen  
*(in triumphierendem Tonfall:)*  
„Dies ist die beste aller möglichen Welten! Jawohl, Freunde, Brüder, Genossen! Von all den unendlich vielen möglichen Welten hat uns das Schicksal die beste geschenkt!“ Okay. Aber man kann ebenso gut sagen  
*(mit düsterem Tonfall)*  
„Nichts zu machen, Herrschaften! Diese Scheißwelt, in der wir unser Leben fristen müssen, ist nun mal die beste aller möglichen Welten. Gibt leider keine bessere. Und sie wird sich nie verbessern. Keine Hoffnung! Aus! Kaputt!“
- HAUPTMANN *(singt)*  
„Der Wind hat mir ein Lied erzählt / Von einem Glück unsagbar schön ...“
- PROFESSOR Was sagen Sie dazu?
- HAUPTMANN Nichts. Wenn man sich das Leben unbedingt noch komplizierter machen will, als es eh schon ist ... bitte! Wissen Sie, was man beim Militär dazu sagen würde?
- DIREKTOR Jeder soll sich an seinen eigenen Schwanz fassen!
- HAUPTMANN Sehen Sie, das weiß sogar er!
- DIREKTOR Stimmt doch! Was sitzen wir denn hier rum und reden und reden und reden! Wenn später einer wissen will, worüber wir die ganze Nacht geredet haben ... ich könnt's ihm nicht sagen! Das Blaue vom Himmel geredet, ohne Sinn und Verstand ... nicht mal lesen kann man dabei. Ich verlier' ständig den roten Faden bei dem Gequatsche!
- HAUPTMANN Nicht so einfach, in einem Telefonbuch den roten Faden zu halten, hahaha ... zu viele Personen! Und so viele mit dem gleichen Namen!  
*(Der Direktor steht verärgert auf, klemmt das Buch unter den Arm und verschwindet in der Toilette.)*  
Ich hab' ihn doch nicht etwa beleidigt?
- PROFESSOR Aber nein! Er ist halt etwas nervös.
- HAUPTMANN Ich will Ihnen mal sagen, was er hat: Er fürchtet tot zu sein!
- PROFESSOR Hm... ja...
-

- HAUPTMANN Ich finde, er könnte es mit etwas mehr Gelassenheit tragen. Wenn man schon am ersten Tag nervös wird ... und die ganze Ewigkeit noch vor sich hat ...  
*(singt)*  
Der Wind hat mir ein Lied erzählt / Von einem Glück unsagbar schön ...
- PROFESSOR Pssst! *(geht zum Telefon und lauscht in den Hörer)*  
Nichts zu machen. Keine Verbindung.
- HAUPTMANN Wo wollten Sie denn anrufen?
- PROFESSOR Zu Hause.
- HAUPTMANN Um diese Zeit?!
- PROFESSOR Ich wollte meine Frau fragen ... ob ich zu Hause bin.
- HAUPTMANN Sind Sie auch schon infiziert? Das ist ja eine Epidemie!  
  
*(Das Telefon klingelt. Die beiden verharren reglos. Die Toilettentür wird geöffnet, der Direktor erscheint und bleibt auf der Schwelle stehen, wie gelähmt. Es läutet etwa fünf Mal.)*
- DIREKTOR Nehmt doch endlich ab!
- HAUPTMANN Ich erwarte keinen Anruf.
- PROFESSOR *(zum Direktor)*  
Gehen Sie!  
  
*(Pause. Das Telefon läutet noch zwei-dreimal, dann Stille.)*
- DIREKTOR Warum sind Sie nicht rangegangen, verdammt noch mal!?
- PROFESSOR Warum sind S i e nicht rangegangen?
- DIREKTOR Sie stehen doch direkt daneben!
- PROFESSOR Und Sie sind am neugierigsten!
- DIREKTOR Seit wann muss der ans Telefon gehen, der am neugierigsten ist?
- PROFESSOR Etwa der, der am wenigstens neugierig ist?  
*(zeigt auf den Hauptmann)*  
Dann muss er schon gar nicht rangehen. Wenn einer, dann Sie! Sie spulen sich doch hier am meisten auf! Und mich geht das überhaupt nichts an. Wenn hier jemand ist, der es nicht nötig hat, ans Telefon zu gehen, dann bin das doch wohl ...  
*(wird unterbrochen vom Telefonklingeln)*
-

- HAUPTMANN            Meine Herren, das Telefon klingelt! Ich geh ran. Immer mit der Ruhe. Der Ritter ohne Furcht und Tadel nähert sich also dem Telefon, nimmt den Hörer ab, und sagt: Hallo, hier Infomac, Pension Aurora, Verlag Minervini ... wie Sie wollen ... Wie bitte? Nein, Sie haben falsch gewählt, tut mir leid ... Aber nein, macht doch nichts, kann jedem passieren ... Sicher, sicher, etwas ungewöhnlich schon um diese Zeit, aber wir waren alle noch wach ... ja ja, wir sind rechte Nachteulen ... danke gleichfalls!  
*(legt auf)*  
Haben Sie gehört? Falsche Nummer! Wollte Colascioni sprechen ...
- DIREKTOR            Und vorher?
- HAUPTMANN            Vorher? Bestimmt derselbe. Hat ja keiner abgenommen, also hat er's noch mal versucht
- DIREKTOR            Hat er das gesagt?
- HAUPTMANN            Logisch ... oder?
- DIREKTOR            Überhaupt nicht logisch!
- HAUPTMANN            Er hat sofort danach noch mal versucht!
- DIREKTOR            Nicht derselbe!
- HAUPTMANN            Woher wollen Sie das wissen? Wir haben ja nicht mal abgenommen!
- DIREKTOR            Unwahrscheinlich, ja, unmöglich ... zweimal hintereinander denselben Irrtum.
- HAUPTMANN            Steht schon in der Bibel, dass der Heiligste unter den Heiligen an einem einzigen Tag sieben mal sieben Fehlritte begeht!
- DIREKTOR            *(mit wachsender Nervosität)*  
Man wählt doch aus purem Zufall dieselbe Nummer ... eine 3 statt der 9, oder eine 9 statt der 8 ... und dann versucht man's noch mal ... aber die Wahrscheinlichkeit, denselben Fehler zu wiederholen, ist minimal! Sicher kann man sich noch mal verwählen ... aber anders! Und man kriegt einen anderen Anschluss. Es gibt nur eine Möglichkeit, die richtige, aber unendlich viele Möglichkeiten, die falsche Nummer zu wählen.
- HAUPTMANN            Wie? Nur eine Möglichkeit, die richtige ...?
- DIREKTOR            ...und unendlich viele, die falsche Nummer zu wählen ... jawohl!
- HAUPTMANN            Was für ein Quatsch! Tschuldigung ... aber dann würden sich ja die Leute nur noch irren! In Wirklichkeit wählt man fast immer die richtige Nummer!
-

- DIREKTOR            Ich halt's nicht aus!
- HAUPTMANN        Professor, stimmt's oder hab' ich Recht?
- PROFESSOR         Ich weiß nicht ... mein Fach ist eher die Literatur.
- HAUPTMANN        Auf der Schule ... Mathematik ...
- PROFESSOR         Humanistisches Gymnasium!
- HAUPTMANN        Trotzdem ... wenn er noch mal anruft, fragen wir einfach.
- (Pause)*
- PROFESSOR         *(geht zum Kühlschrank)*  
Ich hab Durst. Trinken Sie auch was?
- HAUPTMANN        Danke, nein.
- PROFESSOR         *(zum Direktor)*  
Sie?  
*(Der Direktor antwortet nicht. Das Telefonbuch offen auf den Knien, eine Hand auf dem Herzen, sitzt er zurückgelehnt im Sessel und stöhnt)*  
Herr Direktor, was ist los?! Geht's Ihnen nicht gut?
- (Der Professor und der Hauptmann bemühen sich um ihn.)*
- HAUPTMANN        Schnell, schnell ... was Kräftiges!
- PROFESSOR         Aber was? Vielleicht im Bad ... einen Erste-Hilfe-Kasten ...?!
- HAUPTMANN        Kühlschrank! Einen Schnaps!
- PROFESSORE        Im Kühlschrank ist kein Schnaps
- (Er öffnet trotzdem und entnimmt dem Kühlschrank eine Flasche Cognac und ein Glas, das er voll gießt.)*
- HAUPTMANN        Direktor ... Direktor! Trinken Sie!  
*(greift nach dem Glas, das der Professor ihm reicht und hält es dem Direktor vor den Mund)*  
Los, trinken Sie! Ein Napoleon! Fünf Sterne! Der weckt Tote wieder auf!
- PROFESSOR         Psst!
- DIREKTOR          Nein ... nein ...
- PROFESSOR         Was haben Sie denn? Ist Ihnen schlecht?
-

- DIREKTOR *(zeigt auf das Telefonbuch)*  
Da ... drinnen ... Buch!
- PROFESSOR Buch? Welches Buch?
- DIREKTOR Tele...fon...buch ...
- HAUPTMANN Das hier?
- PROFESSOR Von Singapur?  
*(Der Direktor nickt)*  
Was ist damit? Was ist los mit dem Telefonbuch von Singapur?
- (Statt zu antworten, deutet der Direktor mit angstverzerrtem Gesicht auf sich selbst. )*
- HAUPTMANN Sie? Was ist mit Ihnen?
- DIREKTOR *(gewinnt langsam die Fassung zurück)*  
Ich ... ich bin da drin! Begreift doch endlich! In dem Telefonbuch!  
Mein Name ist da drin ... im Telefonbuch von Singapur.
- PROFESSOR Was sagen Sie?
- DIREKTOR Ich ... ich ...da drin ...
- PROFESSOR Beruhigen Sie sich doch! Ein Zufall ...
- DIREKTOR *(tragisch)*  
Nein, nein, Professor ... kein Zufall ... der Beweis!
- HAUPTMANN Sie haben nicht zufällig eine Zweitwohnung in Singapur? Nein?  
Also, warum machen Sie sich dann Sorgen?
- DIREKTOR Der Beweis, Professor! Das ist nicht das Telefonbuch von Singapur!  
Das ist ein letzter grausamer Scherz, den sich das Schicksal mit uns macht. Es ist das Verzeichnis des heutigen Tages ... oder des Monats ... der Woche ... die Liste ... mit den Namen der ... der ...  
Schauen Sie: in allen Sprachen! Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsch ...
- PROFESSOR In Singapur ... das ist bekannt ... gibt's alles Mögliche ... Singapur ist eine kosmopolitische Stadt, wissen Sie ...
- DIREKTOR Sagen Sie nichts, um Himmels Willen! Das ist das Verzeichnis allerer, die in „Singapur weilen“ ... weil sie nicht mehr irgendwo sonst auf der Welt ... weil es sie nicht mehr gibt ... weil sie tot sind!!! Alles Tote! Und ich bin mitten unter ihnen! Ich!
- (Der Hauptmann blättert unterdessen im Telefonbuch.)*
-

- HAUPTMANN *(triumphierend, heiter)*  
Da, sehen Sie!?! Sie brauchen keine Angst zu haben!  
*(Die anderen schauen ihn erwartungsvoll-furchtsam an.)* Da! In Singapur gibt es auch einen, der genauso heißt wie ich!
- (Der Direktor sinkt in sich zusammen. Der Professor reißt dem Hauptmann das Buch aus der Hand.)*
- PROFESSOR Geben Sie her! Zeigen Sie!  
*(blättert fieberhaft)*  
Sapponaro ... Sapponaro ... mit Doppel-P! Saint-Simon ... Samson ... Saponov ... Sappenheim ... Sapponoro ... Geduld, lieber Herr Direktor ... das letzte Wort ist noch nicht gesprochen! Kein Sapponaro!  
*(Er beugt sich über den Direktor und schüttelt ihn an der Schulter.)*  
Hören Sie?! Ich bin nicht dabei!
- HAUPTMANN *(nimmt das Buch und blättert ruhig)*  
Wie ist Ihr Vorname?
- PROFESSOR Vittorio! Warum ...?
- HAUPTMANN Da! Saponaro Vittorio, allerdings mit einem P. Sapponaro mit Doppel-P ist aber auch wirklich selten. Ein Druckfehler! Hahaha ... das Militär hat wieder mal ins Schwarze getroffen! Selbst bei den kleinen Dingen des Alltags ... und alles ohne Humanistisches Gymnasium. Voilà!
- DIREKTOR Schweigen Sie, um Himmels Willen, schweigen Sie, oder ich erwürge Sie mit meinen eigenen Händen!
- HAUPTMANN Womit sonst?! Haha ... Merken Sie nicht, wie inkonsequent Sie sind? Wenn wir wirklich tot sind, wie Sie ja zu glauben vorgeben, wie wollen Sie mich dann noch erwürgen? Töter als tot ...
- DIREKTOR Eben, als ich in der Bibel las ... ich hab' sie aufs Geratewohl aufgeschlagen ... hab' mit geschlossenen Augen den Finger hineingesteckt ... und wissen Sie, auf welche Stelle?! „Ich werde heimlich kommen wie ein Dieb in der Nacht“! Die Nacht geht zu Ende ... und wir ... hier ...
- (Pause)*
- HAUPTMANN Wer kommt?
- PROFESSOR Pssst ...!
- (die drei bleiben unbeweglich, der Direktor starr vor Schreck, der Professor verwirrt-bestürzt, der Hauptmann ruhig und gelassen.)*
-

*Man hört, ähnlich wie im antiken Theater zu Beginn der Vorstellung, drei Stockschläge. Dann öffnet sich in der Mitte der Bühne unerwartet eine Falltür. Die Klappe, von unten aufgestoßen, schlägt krachend auf den Fußboden und wirbelt eine Wolke Staub auf. Nach einer Pause wird, von unsichtbarer Hand, ein großer Scheuerlappen durch das Loch hinaufgeschleudert und landet auf dem Fußboden. Der Direktor fällt auf die Knie. Es wird plötzlich dunkel.)*

**Ende erstes Bild**

## Zweites Bild

*(Die Falltür ist offen. Daneben liegt der Scheuerlappen. Der Direktor kniet auf dem Boden. Alle drei, mehr oder weniger wie gelähmt, starren auf die Öffnung, in der eine Hand mit einem Eimer erscheint und diesen neben den Scheuerlappen stellt, dann einen Besen, dann eine Reisetasche oder einen Koffer. Endlich schiebt sich, eine imaginäre Wendeltreppe hochsteigend, eine Frau in Arbeitskleidung durch die Öffnung. Sie trägt einen bunten Kittel, auf dem Kopf ein Tuch, das die Lockenwickler verdecken soll.. Einen Moment lang bleibt sie so stehen, dann ergreift sie den Eimer. Da er leer ist, blickt sie sich nach einer Wasserquelle um, wobei sie die drei Männer entdeckt, die sie unbewegt anstarren. )*

PUTZFRAU Oh ... Guten Tag ...

ALLE *(nach einer Pause - vorsichtig)*  
Guten Tag ...

PUTZFRAU Jetzt wird aufgeräumt ... sauber gemacht ...  
*(schaut sich um)*  
Der Mülleimer?!

HAUPTMANN *(freundlich)*  
Tschuldigung?

PUTZFRAU Natürlich ... im Klo.  
*(Sie geht mit dem Eimer in der Hand am noch knienden Direktor vorbei.)*  
Der Fußboden ist dreckig. Achten Sie auf Ihre Hose. Sie!  
*(verschwindet in der Toilette.)*

*(Der Direktor erhebt sich, stützt sich, eine Hand auf dem Herzen, mit der anderen auf eine Stuhllehne. )*

DIREKTOR Habt Ihr gesehen? Wer ist das?

HAUPTMANN Die Putzfrau, würd' ich sagen ...

PROFESSOR Ihrem Aussehen nach zu urteilen, handelt es sich wohl um eine Raumpflegerin.

DIREKTOR Habt Ihr gehört, was sie gesagt hat?! „Jetzt wird aufgeräumt! Sauber gemacht!“

HAUPTMANN Eben. Das ist ihr Job: aufräumen und saubermachen!

DIREKTOR Sicher das kann vieles bedeuten ...  
*(orakelt mit drohender Stimme)*

- Jetzt wird aufgeräumt und saubergemacht!
- HAUPTMANN Sie hat nicht geredet wie auf der Bühne. Sie hat einfach nur gesagt: Jetzt wird aufgeräumt ... sauber gemacht.
- DIREKTOR Und wird kommen zu richten die Lebendigen und die Toten ...
- HAUPTMANN Die Putzfrau?
- PROFESSOR Gott im Himmel!
- HAUPTMANN Sie sind aber wirklich leicht zu beeindrucken! Selbst wenn sie gesagt hätte  
(*im Ton des Direktors*)  
„Jetzt wird aufgeräumt ... sauber gemacht!“ Na und? Schließlich hat sie hinzugefügt: „Der Mülleimer?“
- DIREKTOR Eben.  
(*biblisch*)  
Und der Abfall ... der Abschaum ... fort mit ihm! Die Spreu vom Weizen ...!
- HAUPTMANN Haha ... so spricht der Allmächtige am Tag des Jüngsten Gerichtes!
- PROFESSOR Seien wir doch nicht albern! Es ist eine Frau! Eine Frau, meine Herrschaften! Während nach jeglicher Tradition, und nicht nur der abendländischen, besagter „Jemand“ immer und überall männlichen Geschlechtes ist!
- DIREKTOR Sicher ... jedoch: Gott ist auch Mamma! Hat der Papst gesagt!
- PROFESSOR Welcher Papst?
- DIREKTOR Papst Luciani!
- HAUPTMANN (*belustigt*)  
Der hat's auch nicht lange gemacht! Wer so was sagt, muss dafür büßen.  
(*macht das Zeichen des vom Himmel hernieder sausenden Blitzes oder einer Guillotine*)  
Zack!
- DIREKTOR Wie bitte?
- HAUPTMANN Kaum hatte er's ausgesprochen, kam auch schon das Dementi von oben!  
(*wiederholt die Geste*)  
Zack!
- DIREKTOR Sie sind vollkommen übergeschnappt.
-

- PROFESSOR *(zum Hauptmann)*  
Diesmal, entschuldigen Sie, aber diesmal hat der Herr Recht! Man macht sich nicht lustig über die religiöse Überzeugung anderer!
- HAUPTMANN  
Gut, gut ... aber ich wollte ihn doch nicht beleidigen. Ich bitte ihn sogar um Entschuldigung. Tschuldigung! Wir beim Militär haben nun mal diese gewisse Art von Humor ... die Kaserne, nicht wahr ...?! Ich konnte ja nicht wissen, dass Sie religiös sind.
- DIREKTOR  
Warum sollte ich nicht religiös sein dürfen?!
- HAUPTMANN  
Na ja ... ich weiß auch nicht recht ... einfach so ... und weil Sie hier sind wegen einer gewissen ...
- DIREKTOR  
Wegen was?
- HAUPTMANN  
Pardon, Pardon!
- DIREKTOR  
Im übrigen, falls es Sie interessiert: Ich bin überhaupt nicht religiös. Ich bin nicht mal gläubig, im Gegenteil, ich bin Atheist!  
*(Pause)*  
Zumindest unter normalen Umständen ... am Tage ... und außerdem bin ich der Meinung, dass man sich ändern kann, besonders wenn man älter wird ...
- HAUPTMANN  
Das sage ich auch immer meinen Rekruten. Im Zweifelsfalle ist es besser, an Gott zu glauben. Kostet ja nichts!
- PROFESSOR  
Ich, um die Wahrheit zu sagen, als moderner, aufgeklärter Mensch, als Mann der Wissenschaft ... ich spüre nirgendwo in der Geschichte die Gegenwart Gottes.  
*(Er befindet sich in der Nähe der Toilette und lauscht wie zufällig in Richtung Tür. Der Direktor macht eine fragende Geste, um zu erfahren, ob der Professor etwas hört, worauf dieser, ebenfalls gestisch, verneint.)*  
Wenn es Gott wirklich gäbe, müsste man doch wohl irgendwelche Zeichen, Spuren von ihm in der Geschichte entdecken ... einen Plan ... eine Ordnung ... in der Geschichte der Menschheit und auch im Alltag ... etwa: Die Guten werden belohnt und die Bösen bestraft ... aber leider ist es nicht so!
- DIREKTOR  
Im Gegenteil!
- PROFESSOR  
Nicht mal im Gegenteil, das wäre ja wenigstens ein Plan, eine Ordnung! Nein! Jemand begeht die größten Verbrechen, und das kann sowohl gut als auch schlecht ausgehn. Ein anderer ist der integerste Mensch, den man sich vorstellen kann, ein Ehrenmann, ein Heiliger ... und ihm ergehts nicht anders als dem Verbrecher. Kann sein, dass er in einem Meer von Leid und Unglück versinkt, oder aber heiter und unbeschwert durchs Leben geht. Die
-

Vorsehung lässt sich entschuldigen! Die alten Griechen hatten schon Recht, wenn sie sagten, die Götter seien launisch. Mit der Launenhaftigkeit lassen sich viele Dinge wahrhaftig besser erklären als mit der Vorsehung. So geht's doch zu im Leben. .. mal so ... mal so ...

*(Die Toilettentür wird geöffnet, die Putzfrau kommt heraus, mit einem nicht gerade befriedigten Gesichtsausdruck.)*

PUTZFRAU

Da wären wir!  
*(schaut sich um)*  
Hat vielleicht jemand ...?

PROFESSOR

Suchen Sie was?

PUTZFRAU

Miroflor!

PROFESSOR

Was?

PUTZFRAU

Miroflor ... für die ... Reinigung.

PROFESSOR

Reinigung?

HAUPTMANN

Nein. Nicht gesehen.

PUTZFRAU

*(zum Direktor)*  
Sie auch nicht?  
*(betont)*  
Für die Reinigung!  
*(Der Direktor geht wortlos zum Kühlschrank, entnimmt ihm eine Flasche Reinigungsmittel und überreicht sie der Frau mit einer fast liturgischen Geste, eine Kniebeuge andeutend. Sie antwortet mit leicht übertriebener Koketterie)*  
Oh ... danke sehr!  
*(gießt ein wenig in den Eimer, geht erneut zur Toilette, bleibt in der Tür stehen und wendet sich um)*  
Sie sind hier wegen dem Alarm, oder?  
*(Die Männer nicken.)*  
Ziemlich eindrucksvoll. Wirklich mal was anderes, nicht? Aber bald ist ja alles zu Ende.

*(Sie verschwindet im Bad, lässt die Tür offen. Ihre letzten Worte sind auf die drei niedergefallen wie ein Gerichtsurteil. Pause.)*

HAUPTMANN

*(singt leise, um die unangenehme Stimmung zu vertreiben)*  
Der Wind hat mir ein Lied erzählt / Von einem Glück unsagbar ...

*(Aber ein wütender Blick und eine Geste des Direktors lassen ihn verstummen. Er macht seinerseits eine Geste der Entschuldigung. Aus dem Bad das Geräusch der Spülung. Pause.)*

- PUTZFRAU *(kommt zurück, schließt die Tür hinter sich, ergreift den Besen und beginnt, die ersten Takte des Ave Maria von Schubert zu singen)*  
Aaaavveee Maaariiiiiiaaaa ...
- DIREKTOR *(stimmt summend mit ein, die Augen geschlossen, die Hände gefaltet)*  
Mmmmmmmmmmm ...  
*(Die Frau hält plötzlich inne, der Direktor ebenfalls.)*
- PUTZFRAU *(richtet sich auf, um sich einen Moment auszuruhen)*  
Wissen Sie, sechs Tage sollst du arbeiten, und am siebenten ruhen ...  
nein, nein ... und das hier, wo alle anderen ein langes Wochenende haben! Aber ohne mich läuft hier anscheinend gar nichts ...na ja ...  
*(Pause)*
- DIREKTOR *(nähert sich ihr vorsichtig, fast in Märtyrerpose)*  
Darf ich Ihnen ... helfen ...?
- PUTZFRAU *(nach einem kurzen Augenblick der Verwunderung)*  
Aber bitte, gern!  
*(drückt ihm den Besen in die Hand)*  
Können Sie fegen?
- HAUPTMANN *(sich amüsierend)*  
Köstlich ... hahaha ...  
*(entschuldigt sich sofort)*  
Pardon, Pardon.  
*(Die Frau mustert ihn.)*
- PUTZFRAU Soldat, stimmt?
- DIREKTOR *(beinahe hasserfüllt)*  
Stimmt! Hauptmann!  
*(Pause)*
- PROFESSOR Ich würde auch gerne etwas beitragen ...
- PUTZFRAU Was können Sie denn?
- PROFESSOR Na ja ... bin promoviert ...
- PUTZFRAU Professor?
- PROFESSOR Ja.
- PUTZFRAU Also Fensterputzen!  
*(zum Direktor)* Und Sie?
-

- DIREKTOR                    Unternehmer ... eine kleine Fabrik ...
- HAUPTMANN                 Da will doch das Militär nicht abseits stehen ... darf ich?
- PUTZFRAU                   Den Staub!  
*(drückt ihn ein Staubtuch in die Hand)*  
 Sehr nett von euch, wirklich. Endlich kann ich etwas ausruhen. Ich bin nämlich viel älter, als ich aussehe ... manchmal fühle ich mich ... als wär' ich schon ewig auf der Welt ... als wäre vor mir keiner da gewesen ...  
*(geht zum Kühlschrank und öffnet ihn)*  
 Oh ... ein Gläschen Roten ...  
*(Sie setzt sich mit dem Glas in der Hand in den Sessel vorn an die Rampe, nippt, hält das Glas ins Licht)*  
 Was für eine Farbe! Rot wie Blut.
- (Die anderen arbeiten. Der Direktor fegt den Boden, der Hauptmann wischt Staub, der Professor putzt, auf einem Stuhl balancierend, das Fenster. Pause.)*
- DIREKTOR                    *(im Beichtton, stockend, mühevoll)*  
 Ich ...ich muss gestehen ... meine Verabredung hier ... es ist nicht das erste Mal, dass ich meine Frau betrüge ... obwohl ... ich habe jedes Mal dafür anständig bezahlt ...in die Kirche gehe ich selten ... zur Beichte fast gar nicht ... das letzte Mal zu meiner Hochzeit. Einige Male habe ich schlecht von den Priestern gesprochen ... obwohl ... obwohl ich dazu sagen muss, dass die ja wirklich manchmal ... na ja ... E R hätte mir sicher Recht gegeben in diesen Fällen ... ansonsten respektiere ich meinen Nächsten wie mich selbst ... Nur Neger und Marokkaner kann ich nicht ausstehen, zugegeben. Ich weiß, dass es nicht recht ist, und ich bereue es bitterlich, aber ich kann's nicht ändern. Und dann die Steuern ... wenn ich was sparen kann ...! Aber ich habe nie einem Menschen Böses zugefügt! Jedenfalls nicht direkt ... Gut, einmal habe ich zwanzig Arbeiter entlassen ... das wäre nicht unbedingt nötig gewesen ... zehn hätten auch gereicht ...
- PUTZFRAU                    Das widerfuhr auch meinem Sohn!
- DIREKTOR                    Entlassen?
- PUTZFRAU                    Verkauft und verraten! Auf gemeine Art und Weise!
- DIREKTOR                    Ihr ... einziger ... Sohn ...? *(sie nickt)*... das tut mir leid.
- PUTZFRAU                    Mein lieber Mann: Zu jedem entlassenen Arbeiter gehört ein Chef, der ihn entlässt! Daran haben Sie wohl nicht gedacht!?
- DIREKTOR                    Ich ... ich ... muss wirklich mal darüber nachdenken.
-

- PUTZFRAU           Behandelt wie den letzten Dreck! Ein Kreuzweg, kann ich Ihnen sagen! Krank geworden ist er davon ... aber jetzt ist er wieder auferstanden, der arme Kerl ... dem Vater im Himmel sei Dank ...
- DIREKTOR           Kreuzweg ... der du wieder auferstanden bist von den ...  
*(Er umklammert den Besenstiel und hebt ihn „gen Himmel“ wie eine Monstranz)*
- PUTZFRAU           *(leicht irritiert)*  
Wie bitte?
- DIREKTOR           Nichts ...nichts ...  
  
*(Pause. Die Männer arbeiten)*
- HAUPTMANN        Ich ... also ich ... was soll ich sagen?! Bei mir gibt's nicht viel ... mit 18 zum Militär, weil ich in ein Weibsstück verliebt war ... äh ... in ein Mädels, ein sehr schönes Kind ... mir gefiel sie jedenfalls ... wir waren unheimlich verknallt ineinander, wollten heiraten, hatten aber keinen Pfennig ... heiraten war die einzige Möglichkeit, um ... na ja ... Sie wissen schon ... sich mit reinem Gewissen aus der Affäre zu ziehen ... das fünfte Gebot ... Oder das sechste?
- DIREKTOR           *(ungeduldig)*  
Ja, ja ... weiter!
- HAUPTMANN        ... da bot sich eben das Militär an ... sichere Stellung, regelmäßiges Einkommen, Essen in der Kantine ... also, wenn ich mir was vorzuwerfen habe, dann wohl, dass ich immer etwas auf Kosten anderer gelebt habe ... ansonsten nichts. Hab nicht viel zustande gebracht im Leben ... weiß auch nicht, was ich noch hätte machen können ... so bin ich nun mal geschaffen, mir zum Bilde!  
  
*(Pause)*
- PROFESSOR         *(anfangs unsicher)*  
Ich ... also ich ...  
*(dann sich plötzlich auflehnd)*  
Nein! Ich weigere mich!  
*(klarsichtig und nüchtern)*  
Ich bin ein Mann der Wissenschaft! Punkt! Aus! Ich weiß genau, warum ich hier bin. Ich habe einen Roman geschrieben, hab' das Manuskript an den Verlag Minervini geschickt, der es zur Veröffentlichung angenommen hat. Ich bin hergekommen, um die Korrekturfahnen abzuholen, und bin überrascht worden vom Alarm! Punkt, Schluss, aus! Für philosophische und religiöse Spekulationen habe ich nichts übrig. Ich bin kein abergläubischer Höhlenmensch, ja, ich lese nicht einmal mein Horoskop! Ich bin felsenfest überzeugt, dass alles, was auf der Welt geschieht, eine natürliche Ursache hat und mit rationalen Mitteln zu erklären ist ... ohne dass
-

ich damit für einen banalen Determinismus plädieren würde, der, nebenbei bemerkt, völlig irrelevant ist, da er die abstrakteste aller abstrakten Metaphysiken repräsentiert! Ich glaube an den Kausalzusammenhang von Ursache und Wirkung und ...

*(Er hat seine Worte mit zunehmender Erregung gestisch untermalt, so dass der Stuhl zusammenbricht, und er stürzt, sich aber gleich wieder aufrichtet und schnell weiterredet, um zu verhindern, dass ihn jemand unterbricht) ...*

... der Stuhl ist entzwei ... ja ja, das sehe ich ... es lag in seinen Möglichkeiten, in die Brüche zu gehen, und tatsächlich ist er in die Brüche gegangen. Eine voraussehbare Möglichkeit! Stühle sind zum Sitzen da und nicht zum Fensterputzen. Wenn ich mein Gewicht und die Belastbarkeit des Stuhles in Relation zueinander gesetzt hätte, wäre der Zusammenbruch mit tödlicher Sicherheit voraussehbar gewesen! Im übrigen habe ich mir gar nicht wehgetan!

PUTZFRAU

*(ruhig)*  
Sie haben Ihre Hose zerrissen.

PROFESSOR

*(anfangs noch laut und aufgekratzt, dann zusehends ruhiger werdend, bis zum Verstummen)*  
Ich habe mir also die Hose zerrissen! Das ist ja wohl absolut normal, dass man sich die Hose zerreißt, wenn man vom Stuhl fällt, der seinerseits in Stücke geht! Was mich allerdings schockiert, ist ... ja, das muss ich schon sagen ... ist immerhin nagelneu, der Anzug ... hat mich ein paar Hunderter gekostet, das gute Stück ... echt Kaschmir ... für feierliche Anlässe und außergewöhnliche Gelegenheiten ... Verfluchter Stuhl! Ich könnte heulen vor Wut! Mit dem Kopf gegen die Wand rennen! Einen neuen Anzug kaufen ...

*(Lange Pause. Die drei arbeiten. Der Hauptmann nähert sich wie zufällig dem Direktor, vorn an der Rampe, und redet zu ihm in quasi konspirativem Ton.)*

HAUPTMANN

Hören Sie: was halten Sie davon, wenn ich sie einfach frage?  
*(zeigt auf die Putzfrau)*

DIREKTOR

Was wollen Sie denn fragen?

HAUPTMANN

Ich frage sie einfach: „Tschuldigung, wer sind Sie eigentlich?“ Oder: „Sagen Sie mal, sind Sie vielleicht zufällig Gott?“

DIREKTOR

Sie sind wohl verrückt geworden!?

HAUPTMANN

Nicht, dass ich wüsste. Man wird doch noch fragen dürfen!

*(Der Professor bemerkt die Flüsterei der beiden und kommt näher.)*

---

PROFESSOR	Was gibt's?
HAUPTMANN	Nichts. Ich hab' nur gesagt: „Soll ich sie nicht mal fragen, ohne Umschweife ... ob sie ... oder ob sie nicht ...?“ Wenn sie nicht ER ist, wird sie denken, wir haben sie nicht mehr alle beisammen ... aber wen kümmert das schon? Halt 'ne ordinäre Putzfrau! Wenn sie aber wirklich ER ist, wird sie mit Sicherheit nicht lügen!
PROFESSOR	Also ... also meine Herren ... das ist doch lächerlich!
DIREKTOR	Sie!?! Haben Sie in Ihrem Leben schon mal Fenster geputzt?
PROFESSOR	Ich? Außer heute nicht!
DIREKTOR	Also das erste Mal!
PROFESSOR	Ja
DIREKTOR	So lächerlich ist es doch wohl nicht!
PROFESSOR	<i>(mustert die Putzfrau)</i> Aber sie hat nicht im Entferntesten Ähnlichkeit mit ...
DIREKTOR	<i>(nach oben deutend)</i> Die sind doch nicht auf den Kopf gefallen da oben!
HAUPTMANN	Sie schreiben doch Krimis, Professor ... hahaha ...!
PROFESSOR	<i>(vorsichtig)</i> Also gut ... probieren wir's mal mit einigen indirekten Fragen ... mit einigen Anspielungen, die sie vielleicht aus der Reserve locken ...
HAUPTMANN	<i>(schaut zur Putzfrau hinüber)</i> Sie raucht!  <i>(Die Putzfrau hat sich eine Zigarette angezündet und raucht. Die Männer starren sie an.)</i>
PUTZFRAU	Stört es Sie, wenn ich rauche?
ALLE	Nnnneiinnn ...
PUTZFRAU	<i>(betrachtet die Zigarette)</i> Eine Erfindung des Teufels!
DIREKTOR	<i>(aufgeregt)</i> Habt ihr gehört?! Sehr seltsam!
HAUPTMANN	Was ist denn daran seltsam?

---

- DIREKTOR Wieso muss sie den Teufel erwähnen? Warum sagt sie nicht einfach, dass der Tabak gesundheitsschädlich ist? So wie's auf den Schachteln steht. Dass Rauchen Krebs erregt! Wissen Sie, warum? Weil alles, was sie sagt, seltsam und mehrdeutig ist! Man versteht nicht genau, was sie sagen will ... Herr, deine Rede ist dunkel ...
- PROFESSOR Ich finde nichts Seltsames und Dunkles...
- HAUPTMANN Ich verstehe sie auch ganz gut!
- DIREKTOR Er versteht mal wieder alles!
- HAUPTMANN Das hab' ich nicht gesagt! Aber wenn jemand meint, die Zigaretten sind eine Erfindung des Teufels, dann hab' ich kein Problem, das zu verstehen ... daran ist nichts dunkel und mehrdeutig ...
- PROFESSOR *(beendet mit einer Geste die Diskussion und wendet sich, in leicht pädagogischem Tonfall, an die Putzfrau)*  
Sie wissen, dass Rauchen Krebs erregend sein kann?
- PUTZFRAU Sie denken wohl, ich komme vom Mond?!
- DIREKTOR *(konspirativ)*  
Habt ihr gehört?!
- PROFESSOR Was gehört?
- DIREKTOR Sie denken wohl, ich komme vom Mond ...! Was soll das bedeuten?
- HAUPTMANN Soll bedeuten: Ich bin doch nicht von gestern!
- DIREKTOR Von gestern? Ich weiß nicht ...
- HAUPTMANN Doch, doch! „Sie denken wohl, ich komme vom Mond?!“ Heißt genau: „Ich bin doch nicht von gestern!“
- PROFESSOR Eine rein rhetorische Frage, ohne weitere Bedeutung.
- HAUPTMANN Sag' ich ja! Heißt nichts weiter als: „Ich weiß Bescheid!“
- DIREKTOR Und warum sagt sie es dann nicht, hm ...?! Warum sagt sie nicht einfach: „Ich weiß Bescheid“? Warum sagt sie „Sie denken wohl, ich komm vom Mond!“? Weil sie uns mitteilen will, dass sie ... von da ...!  
*(zeigt nach oben)*  
... dass sie ... allmächtig ... allwissend ...
- PROFESSOR Ich komme doch nicht vom Mond“ ist doch wirklich eine ganz normale Redewendung. Dafür braucht doch keine vom Himmel geholten Erklärungen!
-

DIREKTOR Und sie arbeitet sechs Tage und ruht am siebenten!?

PROFESSOR Das ist ihr Arbeitsvertrag.

DIREKTOR Und wenn sie nicht da ist, steht alles still!?

PROFESSOR Wer von uns hält sich *n i c h t* für unersetzbar!?

DIREKTOR Der einzige Sohn!?

PROFESSOR Wie viel Leute haben nur einen Sohn?! Auch ich bin der einzige Sohn meiner Eltern!

HAUPTMANN Ich hab' zwar noch 'ne Schwester ... aber wir sehen uns eigentlich nie ... also bin auch ich quasi Einzelsohn ...

DIREKTOR Fragen Sie doch mal, was er macht, der Sohn, beruflich ...

PROFESSOR Ich soll sie fragen?

DIREKTOR Bitte, ja!

PROFESSOR Wenn's weiter nichts ist!  
(zur Putzfrau)  
Entschuldigen Sie, Ihr Sohn ist nicht zufällig Zimmermann?

PUTZFRAU Nein

PROFESSOR (zum Direktor, mit Schadenfreude)  
Aha ...!

PUTZFRAU (nach einer Pause)  
Sein Vater war Zimmermann.  
(Pause. Dann eher für sich)  
Dieser Arschwischer von Vater ...

DIREKTOR (verwirrt)  
Versteh ich nicht ...

PUTZFRAU (hat die Zigarette beendet, erhebt sich und schaut die drei auffordernd an, die Arbeit wieder aufzunehmen)  
Entschuldigen Sie, aber ich muss gleich gehen ...  
(Die Männer scheinen nicht zu verstehen) ...  
wenn Sie wollen, Mach' ich weiter ...  
(Jetzt verstehen sie und machen sich sogleich wieder an die Arbeit)

DIREKTOR Nein, nein ... das fehlte noch!

HAUPTMANN Ich bin eh gleich fertig.

---

- PROFESSOR            Wenn man erstmal ins Quatschen kommt ...  
  
*(Alle drei arbeiten jetzt emsig und konzentriert weiter.)*
- PUTZFRAU            Ich hab' heute früh noch einen Haufen Arbeit ... Wenn Entwarnung ist, muss ich sofort los ... aber erst muss ich mich etwas frisch machen.  
*(nimmt ihre Tasche und geht zur Toilette, bleibt auf der Schwelle stehen, dreht sich um und betrachtet zufrieden die arbeitenden Männer)*  
Wie schön ... einmal im Leben ... wirklich schön ...
- PROFESSOR            Was?
- PUTZFRAU            Ein Professor, ein Hauptmann, ein Unternehmer, die dem einfachen Volk zur Seite stehen! Und das alles nur wegen dem Alarm!? Kaum zu glauben! Das Leben ist doch wie ein Kartenspiel! Aber wie heißt es? Solang das Boot zu Wasser geht, lass es gehen!  
*(geht ins Bad und schließt die Tür hinter sich)*
- DIREKTOR            Solange das Boot zu Wasser geht ... lass es gehen ... ist das eine Botschaft? Ein Befehl? Eine Aufforderung? Was soll das alles bedeuten?
- HAUPTMANN          Das hab' ich schon mal gehört ... ein altes Liedchen, glaub' ich ...  
*(versucht es zu singen, die richtige Melodie zu finden)*  
... mmmm ... solange das Boot zu Wasser geht ... solange der Mond am Himmel steht ... mmmm
- DIREKTOR            Ja ... und ...?
- HAUPTMANN          Nichts ja und ...  
*(singt)*  
"Solang das Boot zu Wasser geht / solange das Boot zu Wasser geht ... lass es gehen ... oder so ...
- DIREKTOR            Aber sie hat's nicht gesungen, sie hat's gesagt! Ausdrücklich!
- HAUPTMANN          Ja und ...?
- DIREKTOR            Sicher hat das Lied gar keine Bedeutung. Es zählt nur, was sie sagt!
- HAUPTMANN          Und was sagt sie?
- DIREKTOR            Genau das möchte ich ja wissen!
- HAUPTMANN          Wenn Sie meine Meinung hören wollen: gar nichts!
- DIREKTOR            Nein, nein ... so leicht können wir's uns nicht machen! Das Risiko können wir nicht eingehen!
-

- PROFESSOR            Entschuldigen Sie, aber dazu mochte ich Ihnen was erzählen ...
- HAUPTMANN            Einen Witz?
- PROFESSOR            Nein, nein ... nur eine Überlegung, die ich ...
- DIREKTOR             Wenn das wieder eine Ihrer Spitzfindigkeiten ist ... bitte, verschonen Sie uns damit!
- HAUPTMANN            Aber nicht doch! Ich finde das sehr amüsant ... ja, ich werd' sie mir sogar merken für den Offiziersclub ...
- PROFESSOR            Was ich sagen will, ist ... ich meine ... an und für sich genommen ...handelt es sich lediglich um eine Feststellung ... oder besser: Beobachtung ... die, ihres Kontextes beraubt, einen selbständigen Charakter hat.
- HAUPTMANN            Oh Gottogott ... das kann ich unmöglich im Club ...
- PROFESSOR            Es ist wirklich nicht so kompliziert. Ich zeigs Ihnen an einem Beispiel. Also: Nehmen wir den Satz „Solange das Boot zu Wasser geht ...“ Es ist, wie Sie sagen, ein altes Liedchen. Vielleicht nicht besonders intelligent, aber immerhin ... Stimmts?
- HAUPTMANN            Stimmt genau. Besonders immerhin!
- PROFESSOR            Also ... und jetzt hören Sie gut zu!  
*(nimmt die Bibel, öffnet sie und liest vor)*  
„Und es begab sich an der Tage einem, dass er in ein Boot trat samt seinen Jüngern; und er sprach zu ihnen: Lasst uns über den See fahren. Und sie stießen vom Lande. Und da sie schifften, schlief er ein. Und es kam ein Wirbelwind auf den See, und die Wellen überfielen sie, und sie standen in großer Gefahr. Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf und sprachen: Meister, Meister, wir verderben! Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Woge des Wassers; und es ließ ab und ward eine Stille. Er sprach aber zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Solange das Boot noch zu Wasser geht, lass es gehen!
- (Pause)*
- HAUPTMANN            Da kannste mal sehen: die Schlagertexter schreiben aber auch ab, wo sie können ...
- DIREKTOR             Steht das wirklich im Evangelium?
- PROFESSOR            Nein. Ich hab's hinzugefügt.
- HAUPTMANN            Wie ...was ...?
- PROFESSOR            Es ist wirklich alles ganz einfach. In der Literatur, wissen Sie, ach,
-

was sag' ich Literatur ...im Leben überhaupt! Es stimmt nicht, dass Kleider keine Leute machen! Kleider m a c h e n Leute! Ein und derselbe Satz, in einem Schlager gesungen, kann eine bodenlose Dummheit sein, aber in anderer Umgebung inszeniert, zum Beispiel auf dem See Genezareth, aus dem Munde eines entsprechend herausstaffierten Herren, gut in Szene gesetzt und womöglich noch eingeleitet durch so bedeutungsschwangere Worte wie „Wahrlich, wahrlich, ich sage Euch!“ ... das wird ein Spruch, der sich ohne Mühe über zweitausend Jahre hält und zu jeder Gelegenheit zitieren lässt!

*(Pause. Die beiden anderen sind sprachlos.)*

DIREKTOR

Auch ich ... also: Was soll das bedeuten?

PROFESSOR

Wittgenstein sagt: Die Philosophie ist der Kampf des Menschen gegen die Vieldeutigkeit der Sprache!

DIREKTOR

Lassen Sie doch diesen Witt ... Witt ... und kommen Sie zum Punkt!

PROFESSOR

Der Punkt, werter Herr, ist, dass Sie durchaus Recht haben könnten! Die Bedeutung all des von der Frau Gesagten hängt einzig und allein davon ab, wofür wir sie halten! Wenn wir sie für den Heiligen Geist halten, hat jede von ihr gesprochene Silbe einen unglaublichen Wert und eine tiefe Bedeutung. Halten wir sie dagegen für eine Putzfrau, was sie zweifellos ist, gibt es in ihren Worten keinerlei Hintersinn. Doof bleibt doof, da helfen keine Pillen!

HAUPTMANN

Immerhin könnte sie eine kluge Putzfrau sein! Ich hatte neulich einen Taxifahrer, der war Doktor der Soziologie!

DIREKTOR

Ja, ja, aber schweifen wir jetzt nicht ab!

HAUPTMANN

Da lob' ich mir doch das Militär. Wenn ihr Intellektuellen alles so gut versteht, dass ihr nicht mehr wisst, ob Scheherazade oder der Dorftrottel gesprochen hat, möchte ich wissen, wozu das ganze Studieren gut sein soll?! Beim Militär gibt es Gott sei Dank keine Mehrdeutigkeiten. Das Reglement ist eindeutig. „Vorwärts Marsch!“ bedeutet: Gehen! „Haaaaalt!“ bedeutet: Stehen! „Links schwenkt Marsch! Rechts schwenkt Marsch! Eins-zwei! Eins-zwei! Eins-zwei! Bataillon Aaaaaachtung! Das Gewehr üüüüüber! Feuer!“

*(usw. dann, sich langsam beruhigend)*

Das fehlte noch, wenn der Unteroffizier sagt: „Links schwenkt!“ Und die eine Hälfte läuft nach rechts und die andere nach links! Oder einfach geradeaus und im Schwimmbecken landet ... Ihr Professoren solltet wirklich mal zu uns in die Lehre kommen!

*(Lange Pause)*

PROFESSOR

Zarathustra!

- HAUPTMANN           Wie?
- PROFESSOR           Zarathustra ... nicht Scheherazade!
- DIREKTOR            Das alles hilft uns nicht weiter. Unser Problem haben wir keineswegs gelöst!
- PROFESSOR           Das Problem ist, dass es keins gibt!
- (Von der Toilettentür her ein Geräusch. Alle drehen sich dorthin um und blicken erwartungsvoll in die Richtung. Die Tür öffnet sich, heraus kommt die Putzfrau, umgezogen. Sie ist jetzt einte elegante Dame im Pelzmantel und hochhackigen Schuhen, Haare gestylt, natürlich ohne Lockenwickler. Die Reisetasche trägt sie wie zur Abfahrt bereit in der Hand. Die drei Männer starren sie an wie eine Erscheinung. Da ertönt der Entwarnungsalarm.)*
- PUTZFRAU            Die Entwarnung! Gerade zur rechten Zeit!  
*(schaut sich suchend um)*  
Vielen Dank, meine Herren. Ein Spiegel ist nicht zufällig...? Na gut ... geht auch so. Ihr wart sehr nett! So was passiert einem selten.  
*(bemerkt die erstaunten Blicke der Männer)*  
Ach, der Pelz! Ein Geschenk meines vielgeliebten Sohnes! Ich könnte mir so was nie erlauben, bei dem Gehalt, das ich kriege ...!  
*(öffnet ihre Reisetasche und steckt hinein, was die anderen ihr zureichen: den Besen, dessen Stiel sich zusammenschieben lässt, den Scheuerlappen, das Fensterleder. Dann geht sie zur Falltür, stellt die Tasche daneben ab.)*  
Schönen Tag noch ... und vielen Dank! Würde es Ihnen etwas ausmachen, mir die Tasche nachzureichen?  
*(verschwindet in der Falltür, hinabsteigend, nimmt noch die vom Hauptmann gereichte Tasche ... aber bevor sie ganz verschwunden ist, schreit der Direktor ihr nach)*
- DIREKTOR            N e i n !
- PUTZFRAU            Ja ...?
- DIREKTOR            Sie ...!
- PUTZFRAU            Ich ...?
- DIREKTOR            Ich ...
- PUTZFRAU            Sie ...?  
*(mitleidig lächelnd)*  
Versteh' einer die Menschen ...!  
*(verschwindet endgültig)*
-

- (*Pause.*  
*Der Direktor scheint völlig versunken, abwesend.*)
- PROFESSOR (*am Fenster*)  
Der Verkehr geht wieder los ...jetzt vergiften sie wieder ...
- HAUPTMANN  
Alles vorbei ...
- DIREKTOR (*für sich*)  
Und jetzt alles noch mal von vorn ... wie gehabt ... wo sind wir eigentlich ... was hat das alles zu bedeuten ...?
- HAUPTMANN  
Das alles ... was denn ...?
- PROFESSOR  
Immerhin eine ungewöhnliche Erfahrung ...
- HAUPTMANN  
Ich hab' mich sogar amüsiert. Sicher ... man kann seine Nächte auch auf unterhaltsamere Art verbringen ... oder? Pardon, Pardon ...
- DIREKTOR  
Wenn ich darüber nachdenke, kommt es mir wirklich so vor ... als wenn ... als wenn ...
- PROFESSOR  
Als wenn, was ...?
- DIREKTOR  
... als wenn ... nichts ... passiert wäre ... der Hauptmann hat sein Fußbad genommen, der Professor hat sich die Hose zerrissen ...
- HAUPTMANN  
Ich habe einen Witz erzählt, und Sie haben's mit der Angst zu tun gekriegt, hahaha ...
- DIREKTOR  
Eine überflüssige Geschichte ... weder Fisch noch Fleisch ...
- PROFESSOR (*gut gelaunt, erleichtert*)  
Shakespeare sagt: „Was ist das Leben? Ein Märchen, erzählt von einem Schwachsinnigen ... ohne jede Bedeutung!“
- DIREKTOR  
Wir haben das Blaue vom Himmel geredet ... ohne Sinn und Verstand!
- HAUPTMANN  
Man kann nicht ständig Hamlet zitieren!
- DIREKTOR  
Sicher ... aber der goldene Mittelweg ... wie auch immer, es ist vorbei. Gott sei Dank! Mir hat's gereicht! Ich hab' noch 'ne Menge zu erledigen. Einen ganzen Tag verloren! Das find ich gar nicht lustig! Ich ... ich ... gehe jetzt! Guten Tag! War mir ein Vergnügen!  
(*drückt dem Professor die Hand*)
- PROFESSOR  
Das Blaue vom Himmel geredet ... und jetzt? Wie ist er jetzt, der Himmel ... ohne das Blaue ...?
-

*(Der Direktor zuckt die Achseln, abwesend)*

HAUPTMANN

Weiß der Himmel!

DIREKTOR

*(drückt auch dem Hauptmann die Hand)*

War mir ein Vergnügen.

*(verwirrt, begierig zu gehen und trotzdem ängstlich, den Schritt hinaus zu tun)*

Entschuldigen Sie bitte, aber ... Guten Tag noch ...

*(Dann entschließt er sich doch und geht schnell zur Tür hinaus, durch die er anfangs hineingekommen ist, das heißt, über die Rampe und durchs Publikum ab)*

HAUPTMANN

*(ihm nachschauend)*

Der hat's aber eilig!

PROFESSOR

Für ihn ist es das Ende eines Alptraums!

HAUPTMANN

Trotzdem hätte er richtig „Auf Wiedersehn“ sagen können!

PROFESSOR

Ich glaube nicht, dass er besondere Lust hat, uns wieder zu sehen!

*(gibt dem Hauptmann seine Visitenkarte)*

Meine Karte ... Wenn Sie mal in meine Gegend kommen ... würd' mich freuen!

HAUPTMANN

Vielen Dank! Leider kann ich Ihnen keine Karte geben ... wir vom Geheimdienst ...na, Sie wissen schon ... aus ersichtlichen Gründen ... aber Sie finden mich im Telefonbuch: Hauptmann Bigongiari, SS.

PROFESSOR

SS?

HAUPTMANN

Secret Service! Also: Falls Sie mal Nachhilfestunden im Kartenspielen brauchen ...! Hahaha ...!

PROFESSOR

Hahaha ...

HAUPTMANN

Nehmen Sie diese Tür?

PROFESSOR

Nein, nein ... ich nehme die andere!

HAUPTMANN

Also dann: Auf Wiedersehen! War mir ein Vergnügen!

PROFESSOR

Ganz meinerseits!

*(Sie gehen jeder durch die „eigene“ Tür hinaus. Nach kurzer Pause kommt der Direktor zurück: hastig, verschreckt, mit panischem Gesichtsausdruck. Er geht zum Telefon, nimmt den Hörer ab, versucht, eine Nummer zu wählen, aber er scheint keinen Anschluss zu bekommen. Haut wütend auf das Telefon ein, schreit☺)*

---

DIREKTOR

Hallo! Hallo! Verdammt noch mal. ... Hallo ...!

*Die anderen beiden kommen, jeweils durch „ihre“ Tür, zurück, bleiben auf der Schwelle stehen und blicken den Direktor an).*

Meine Haustür war zu ...!

*(Die beiden sagen nichts. Es wird langsam dunkel.)*

**Ende**

---

## Postskriptum

*Für das vierte und letzte Bild stehen zwei Versionen zur Verfügung. In der Originalfassung ist die geheimnisvolle Person ein PUTZMANN. (Diese Fassung wurde auch für die Buchpublikation in der Reihe „Biblioteca Universale Rizzoli“ ausgewählt.) Die Lösung mit der Frau ist eine Konzession an Bräuche und Gepflogenheiten des heutigen Theaters, nach denen eine zusätzliche weibliche Figur mehr Spielmöglichkeiten bietet als lediglich vier Männer, und tatsächlich wurde diese Version (von einer löblichen Ausnahme abgesehen) in allen bisherigen Inszenierungen realisiert.*

*Der Autor selbst ist der Meinung, dass die „männliche“ Lösung die radikalste von beiden ist, repräsentiert doch der Mann die „vierte“ Maske und vervollständigt damit das männliche Universum, symbolisiert in den Masken der Commedia dell'Arte und den Bildern vieler Kartenspiele (vier Buben!). Die Frau wirkt auf der Bühne vielleicht theatralischer, schöner und pittoresker und erweitert die komödiantischen Möglichkeiten um einiges, birgt aber das Risiko in sich, dass sie für die Madonna gehalten wird, was in jedem Fall zu vermeiden ist!*

*Nun, ob Mann oder Frau, die Figur kann entweder als Proletarier gesehen werden oder als Gott! Jeder Mittelweg ist ausgeschlossen und überflüssig.*

*Welche der beiden Versionen auch immer gewählt wird, es sind in jedem Fall nur minimale Textänderungen nötig, und zwar an den Stellen, die sich auf das „Geschlecht Gottes“ beziehen. Die „männliche“ Version würde demnach folgendermaßen lauten:*

PROFESSOR	Aber seien wir doch mal ehrlich: Das ist ein junger Kerl! Kaum älter als ein Jüngelchen. In allen Kulturen, besonders den abendländischen, ist dieser „Jemand“, von dem Sie reden, ein Greis!
HAUPTMANN	Mir kommt er ziemlich alt vor.
PROFESSOR	Höchstens dreißig!
HAUPTMANN	Sechzig, würd' ich sagen!
DIREKTOR	Dreißig oder sechzig ist völlig egal. Das sind Nebensächlichkeiten ... und dann ... denken Sie an eins.
PROFESSOR	Woran?
DIREKTOR	... dass dieser „Jemand“ ... drei Personen ...
HAUPTMANN	Drei?!

---

DIREKTOR           Aber ja! Drei! Haben Sie nie das Kreuzzeichen gemacht? Vater,  
Sohn und Heiliger Geist!

HAUPTMANN       Also, mit einer Taube hat der aber keine Ähnlichkeit ... hahaha ...

DIREKTOR           Sie sind übergeschnappt, vollkommen übergeschnappt!

PROFESSOR       *(zum Hauptmann)*  
Diesmal, entschuldigen Sie, hat der Herr wirklich Recht ...

*Usw.... usw....*

---